

KONZEPTION

FEBRUAR 2026





Regeln kennenlernen

Eltern ernst nehmen

Gutes erfahren

Erlebnisse schaffen

Neuland erproben

Begeisterung vermitteln

Ort zum Kindsein ermöglichen

Gemeinschaft spüren

Entdeckungen machen können

Neue Freunde finden





	Seite
Unser Träger stellt sich vor.....	5
Vorwort/ Einleitung.....	6
Chronik unseres Kindergartens.....	6/7/8/9/10
1. Rahmenbedingungen.....	11
1.1 Allgemeine Informationen.....	11
1.2 Öffnungszeiten.....	11
1.3 Anmeldeverfahren.....	11
1.4 Buchungszeitkategorien.....	11
1.5 Elternbeiträge.....	12
1.6 Aufsichtsbehörde.....	12
1.7 Aufsichtspflicht und Versicherung.....	13
1.8 gesetzliche Grundlagen.....	13
1.9 Buch- und Aktenführung.....	13
2.0 Unsere Kindertageseinrichtung.....	14
2.1 Lage des Kindergartens, Räume, Außengelände.....	14
3. Bildung und Erziehung – unsere Aufgaben.....	15
3.0 Basiskompetenzen.....	16
3.1 Selbstwahrnehmung.....	16
3.2 Motivationale Kompetenzen.....	17
3.3 Kognitive Kompetenzen.....	18
3.4 Physische Kompetenzen.....	18
3.5 Soziale Kompetenzen.....	19
3.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	19/20
3.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	20
3.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	20
3.9 Lernmethodische Kompetenzen.....	21
3.10 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	21
4.0 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	22
4.1 Tagesablauf der Kleinkind-Gruppe.....	23
4.2 Mittagschlaf in der Kleinkind-Gruppe.....	23
4.3 Tagesablauf in den Regelgruppen.....	24
4.4 Mittagessen.....	24
4.5 Freispielzeiten.....	25
4.6 Morgenkreis.....	26
4.7 Frühstück / Obstteller.....	26
5.0 Besonderheiten im Tagesablauf.....	27
- Bewegungsstunden/Geburtstagsfeier in der Kita.....	27
- Kochen und Backen/ Müsli- und Schlemmertag.....	28
- pädagogische Angebote.....	28
- Besondere Projekte / Ausflüge / Spaziergänge.....	29
- Vorkurs Deutsch 240 Neu.....	29
- Sinnesraum / Veranstaltungen / Feste im Jahreskreislauf.....	30





6.0	Vielfalt als Chance.....	31
6.1	Geschlechtersensible Erziehung/Pädagogik.....	31
6.2	Interkulturelle Erziehung	
6.3	Integration/Inklusion / Kinder mit besonderen Bedürfnissen	31
6.4	Beantragung / Aufnahmeablauf.....	32
7.0	Sexualpädagogisches Konzept.....	33
7.1	Alltagsintegrierte Begleitung der Sexualerziehung.....	33
7.2	Regeln für Körpererkundungsspiele.....	33
7.3	Kooperation mit den Eltern im Bereich der Sexualerziehung	34
7.4	Nachhaltige Aufarbeitung.....	34
8.0	Beschwerdemanagement.....	34
8.1	Umgang mit Beschwerden.....	34
8.2	Beschwerdemöglichkeiten für das Kind.....	35
8.3	Beschwerdemöglichkeit für Eltern.....	35
8.4	Beschwerdemöglichkeiten für das Team.....	35
9.0	Krankheitsregelung.....	36
9.1	Kommunikation per WhatsApp.....	36
9.2	Nutzung von Privaten Smartphone.....	36
10	Unser Menschenbild / Unser Bild vom Kind.....	37
11	Teamarbeit.....	38
11.1	Die Rolle des pädagogischen Personals.....	38
12	Qualitätssicherung.....	39
12.1	Fort- und Weiterbildung.....	39
12.2	Ausbildung vom pädagogischen Personal.....	39
12.3	Elternbefragungen.....	39
12.4	Umgang mit Beschwerden.....	39
12.5	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	40
13	Zusammenarbeit mit der Schule.....	41
13.1	Leitfaden unserer Vorschularbeit.....	41/42/43
14	Eingewöhnungskonzept für die Kleinkindgruppe.....	44/45/46
14.1	Eingewöhnungskonzept für den Kindergarten.....	47/48/49
15	Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung.....	50
16	Regeln der Kita-Regenbogen.....	51/52/53
17	Datenablage.....	54/55
18	Impressum.....	56
	Nachwort / Quellennachweis.....	56
19	Kontakt.....	57





Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,

liebe Eltern,

In der vorliegenden Konzeption werden die Ziele, Schwerpunkte und Inhalte unserer Kindertageseinrichtung beschrieben, um Sie darüber zu informieren, wie Ihre Kinder mit Freude an die Bildungsziele herangeführt werden und sie zu verantwortungsvollen jungen Bürgern unserer Gemeinde heranreifen.

Um den Bedürfnissen der heutigen Zeit und den Wünschen unserer Eltern gerecht zu werden, bietet unsere Kindertageseinrichtung seit September 2010, zusätzlich zu den drei Kindergartengruppen ein Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren an.

Ihre Kinder werden in einer Erziehungspartnerschaft mit ihnen und unserem pädagogischen Personal erzogen und liebevoll auf ihren Weg ins selbständige Leben begleitet. Somit ist unsere Einrichtung, ein Ort, an dem Kinder sich wohlfühlen, ihre Fähigkeiten entwickeln und entfalten können.

Ich wünsche als Träger der Einrichtung, allen Eltern, Erziehern und Kindern eine gute Zusammenarbeit.

Frau Schiffrbaum

Erster Bürgermeister





Liebe Leserin, lieber Leser,

Seit einiger Zeit verleiht der Name „Regenbogen“ unserer Kindertageseinrichtung Ausdruck. Ein Regenbogen hat die Farbenvielfalt von Rot, Orange, Gelb, Grün, Hellblau, Indigo und Violett in allen Schattierungen.

Diese Farbenvielfalt vergleichen wir mit den unterschiedlichen Begabungen und Talenten der einzelnen Kinder. Wie langweilig wäre so ein Regenbogen, wenn er nur eine Farbe hätte. Unser Ziel ist es, ihre Kinder zu weltoffenen, sozialen und wertorientierten jungen Menschen zu erziehen. Dies ist jedoch nur durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern zu erreichen.

Mit Freude, Spaß und Humor sollen ihre Kinder an die Bildungsziele herangeführt werden. Als frühpädagogische Ziele gehören die Förderungen von Basiskompetenzen dazu.

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen, Persönlichkeit und Charakter bezeichnet. Sie sind Voraussetzungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Der Regenbogen soll für unsere Kinder eine Brücke von einer sorglosen, fröhlichen Kindheit zu einem bewussten Schritt ins Leben werden. Das gesamte Team wünscht, im Sinne der vorliegenden Konzeption, eine gute Zusammenarbeit in der leuchtenden Vielfarbigkeit des Regenbogens.

Barbara Waldschütz

Leitung der Kindertageseinrichtung Regenbogen



Chronik unseres Kindergartens

1918 Der damalige H.H. Pfarrer Adalbert Obermayr motivierte in einer Predigt seine Pfarrei, einen Kindergarten zu bauen.

1919 Gründung des Vereins Kindergarten-Schliersee. Namhafte Bürger traten dem Verein bei, der Beitrag 2.00 RM. Die finanzielle Basis wurde durch öffentliche und künstlerische Darbietungen des Bauerntheaters gefestigt. Theaterdirektor Konrad Dreher übergab in der Theatersaison 6000.- RM. Viele Gönner und Freunde unterstützten den Kindergarten-Verein.

Ein günstiges Haus mit Blick zum See, mit großem Garten für die Kinder bot sich an im Anwesen der Geschwister Merk (gegenüber Siebzehnrübel). Die Miete betrug jährlich 600 RM. Die Einrichtungskosten beliefen sich auf 1200 RM. Eine große Leistung in damaliger Zeit. Nun brauchte man noch Kindergärtnerinnen. Nach langen und nutzlosen Verhandlungen mit den verschiedensten Orden, wandte sich H.H. Pfarrer Obermayr an die Armen Schulschwestern in München. Schon im September bekam er die Zusage.

1919 Am 19. November zogen drei Schwestern nach Schliersee. Die Kinder und das Haus stellten sie unter den besonderen Schutz des heiligen Josef und der heiligen Elisabeth. Der Kindergarten wurde bald zu klein und man suchte nach einem größeren Haus.

1921 Vom Kindergarten-Verein Schliersee wurde der „Wallensteiner-Hof“ (heute Kindertageseinrichtung Regenbogen in Schliersee) gekauft. Architekt Polzmann leitete den Umbau.

1923 Am 20. November war die Einweihung des Hauses.

1926 Der „Spielsaal“ (heute neue Turnhalle) wurde gebaut. Große materielle Sorgen überschatteten die Einrichtung. Die Inflation hatte das Vermögen des Kindergarten-Vereins zerstört. Die Familien lebten meist in großer Armut.

Die Schlierseer Bevölkerung spendete immer wieder Geld für den Kindergarten. Auch H.H. Pfarrer Obermayr, H.H. Kardinal Faulhaber unterstützten Kinder und Schwestern.

1933 Der Kindergarten-Verein Schliersee löste sich auf. Das ganze Vereinsvermögen, das auf der Wörishofener Bank war, ging verloren.

1934 Der Orden der Armen Schulschwestern übernahm die Trägerschaft und kaufte das Haus. Viele Renovierungsarbeiten waren notwendig.

1939 Am 9. Oktober beschlagnahmten die Nationalsozialisten alle Räume des Erdgeschosses. Einen Tag vor Weihnachten mussten die Schwestern das Haus verlassen. Als Ersatz wurde ihnen der „Osterhof“ in der Hans-Miederer-Straße angeboten.

Der Kindergarten wurde darüber hinaus ein Säuglingsheim.

1945 Im April erfolgte die Übergabe an die Amerikaner. Schon am 13. August ist der Kindergarten wieder in der Leitung der Schwestern und voll im Betrieb. Es begann die Zeit des Aufbaues, viele Verbesserungen im pädagogischen Bereich und Renovierungsarbeiten waren nötig.





1971 Die Kinderzahl wuchs stetig, so wurde die Nähsschule zu einem Gruppenraum für die Kinder umgestaltet. In den folgenden Jahren hat der Orden viel in die Einrichtung investiert. Auffallend war das große Engagement der Schlierseer Bürger. Mit vielen Spenden halfen sie, so dass unser Kindergarten sehr gut ausgestattet war. Als einer der ersten Kindergärten im Landkreis bekamen wir die Anerkennung. In jeder Gruppe wurde eine Kinderpflegerin eingestellt.

1973 Die ersten Personalzuschüsse durch die Regierung trafen ein. Die ersten Elternbeiräte und Eltern halfen bei Aktionen, z.B. bei Festen und bei der Spielplatzerneuerung tatkräftig mit. Trotz aller Umgestaltung wurde unser Kindergarten zu klein.

1974 Erste Überlegungen zu einem Neubau erfolgten.

1985 Eine Notgruppe im Jugendheim in der Karl-Haider-Straße wurde von der Pfarrei Schliersee geführt.

1990 Weltliche Erzieherinnen wurden eingestellt.

1993 Im Jugendheim der Pfarrei wurde eine Vor- und Nachmittagsgruppe für Schliersees Kinder eröffnet. Die Pfarrei stellte das Gebäude zur Verfügung, die Marktgemeinde übernahm die Ausstattung.

1994 In Verhandlungen mit der Gemeinde Schliersee und dem kirchlichen Träger „Arme Schulschwestern“ wurde der Kindergarten-Neubau, nach dem Vorschlag des Architekten Herrn Wegmann in die Planung der Gemeinde Schliersee aufgenommen.

1997 Bei einer öffentlichen Gemeinderatsitzung trat Herr Bürgermeister Scherer sehr für einen Neubau des Kindergartens ein. Im August wurde der Spielplatz zum Bauplatz. Am 31.10 war **Richtfest des Kindergartens.**

Im Herbst wurde durch engagierte Eltern der Verein „Freunde und Förderer des Kindergarten Schliersee e.V.“ gegründet.

1998 Seit 1. September ist die Marktgemeinde Schliersee der Träger unseres Kindergartens. Der jeweilige 1. Bürgermeister übernimmt die Verantwortung und ist unser Ansprechpartner. Am 10. Oktober, nach einer Rekord-Bauzeit, war das Einweihungsfest. Ein zweigruppiger neuer Erweiterungsbau und die totale Renovierung des alten Kindergartens waren geglückt. Jetzt können 100 Kinder unseren Kindergarten besuchen.



- 1999 Der Förderverein spendiert den Kindern zum Kraxeln und Toben ein Klettergerüst.
- 2000 Der Kindergarten bietet erstmals ein warmes Mittagessen an.
- 2001 Eröffnung eines Elternkaffees. Es soll einmal in der Woche, Eltern die Möglichkeit geben, sich auszutauschen und sich kennenzulernen. Erster Gast war unser Bürgermeister Herr Toni Scherer.
- 2002 Im April wurde die erste Konzeption für den Kindergarten veröffentlicht.
- 2007 Am 23. Mai wird aus „Freunde und Förderer des Kindergarten Schliersee e.V.“ der „Förderverein Kinder in Schliersee e.V.“ und ist für Anliegen aller Kinder und Jugendlichen in Schliersee zuständig.
- 2008 Wurde die Leitung, Schwester Marella vom Träger, den Eltern und dem gesamten Team mit allen Kindern herzlich verabschiedet.
- 2010 Umstrukturierung zur Kindertageseinrichtung Regenbogen. Es entsteht die erste Kleinkindgruppe für Kinder unter drei Jahren. Außerdem bieten wir fünf Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an. In unserer pädagogischen Arbeit werden wir von einem Fachdienst zur Einzelförderungen der Integrationskinder unterstützt.
- 2011 Neu überarbeitete Konzeption für die Kindertageseinrichtung Regenbogen der Gemeinde Schliersee wird herausgegeben.
- 2012 Unsere Homepage www.kita.schliersee.de wird ins Internet gestellt. Der Sandkasten wird erweitert und bekommt ein neues Klettergerüst.
- 2014 Das Gartenhaus wird vom Elternbeirat renoviert und beim Maifest eingeweiht.
- 2015 Die Sonnenblumen-Gruppe wird renoviert und bekommt neues Mobiliar.
- 2016 Die Konzeption wird überarbeitet.



- 2017 Die „Kleine Heimat“ ist bei uns untergebracht. Container unter der Kastanie.
- 2018 Umzug der „Kleinen Heimat“ Juli 2018. Die Konzeption wird überarbeitet. Die Mohnblumen-Gruppe wird renoviert. Die Löwenzahn-Gruppe zieht in die Sonnenblumen-Gruppe.
- 2019 Unser Berg im Garten wird umgestaltet. Die Gänseblümchen-Gruppe wird renoviert. Die Konzeption wird überarbeitet. 1. September 2019 Dienstjubiläum von Jana Prause 25 Jahre.
- 2020 Die Sonnenblumen-Gruppe und der Garderobenbereich im Erdgeschoss werden renoviert. Die Gänseblümchen-Gruppe bekommt einen neuen Sandkasten.
Corona Pandemie. Notbetreuung 23.03.2020 Aufhebung 01.07.2020.
 1. April 2020 Dienstjubiläum 25 Jahre von Bianca Gumberger. Gerdi Lux wird vom Träger, den Eltern und dem gesamten Team mit allen Kindern herzlich in den Ruhestand verabschiedet.
- 2021 Digitales Bürgerserviceportal Schliersee geht online. Kita- Anmeldungen nur noch online möglich. Februar, 10-jähriges Dienstjubiläum von Barbara Waldschütz. Unsere Homepage wird neugestaltet.
- 2022 Neue Homepage wird online gestellt, und die Konzeption überarbeitet. Das Klettergerüst wird ersetzt und der Spielbereich im Sandkasten erneuert. Das Rundell bekommt eine neue Auflage. Ein Schutzkonzept wird geschrieben.
- 2024 Wir eröffnen einen Instagram-Account.
- 2025 Das Elternportal „Little Bird“ vom Landkreis Miesbach startet ab 1. März 2025. Anmeldung nur noch online möglich. Satzungsänderung September 2025: Kleinkind-Gruppe ist 4 Tage buchbar. Konzeption wird überarbeitet.
- 2026 Neue Konzeption wird veröffentlicht. Die Schutzkonzeption wird überarbeitet.



1. Rahmenbedingungen

1.1 Informationen

Wir sind die Kindertageseinrichtung Regenbogen der Gemeinde Schliersee. Unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem sich Kinder selbst erfahren, erleben und mit Freude und Spaß für das Leben lernen dürfen.

In unserer Einrichtung ist Platz für 81 Kinder. Wir bestehen aus vier Gruppen.

Aufgegliedert sind wir in eine Kleinkindgruppe mit dem Namen Gänseblümchen, für Kinder unter drei Jahren mit 12 Plätzen.

Des Weiteren verfügen wir über drei Regelkindergartengruppen für Kinder von drei bis sechs Jahren mit je 23 Plätzen. Es sind die Löwenzahn-Gruppe, die Mohnblumen-Gruppe und die Sonnenblumen-Gruppe.

Außerdem bietet unsere „KITA“ fünf Integrationsplätze an. Zur Unterstützung kommt einmal wöchentlich ein Fachdienst ins Haus.

Der Träger ist seit 01. September 1998 die Marktgemeinde Schliersee.

1.2 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.30 - 16.00 Uhr

Freitag 7.30 - 14.00 Uhr

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit den Frühdienst ab 7.15 Uhr zu nutzen.

1.3 Anmeldeverfahren

Anmelden können sie sich im Elternserviceportal „Little Bird“ vom Landkreis Miesbach oder über den Button auf unserer Homepage 1. bis 31. März des jeweiligen Jahres.

1.4 Buchungszeitkategorien

In den oben genannten Zeitrahmen können Sie für jeden Wochentag individuell ihre Buchungszeit wählen.

Ihre Buchungszeitkategorie ergibt sich aus dem wöchentlichen Durchschnitt ihrer gewählten Buchungszeiten. Daraus errechnet sich der monatliche Elternbeitrag für die Kindertageseinrichtung. Seit dem 01.04.2019 übernimmt der Freistaat Bayern, ab dem dritten Lebensjahr des Kindes, monatlich 100€. Dieser Betrag wird automatisch vom Elternbeitrag abgezogen. Im Oktober wird ein Getränkegeld in Höhe von 36 € für das gesamte Kita-Jahr erhoben.



1.5 Elternbeiträge für die Regelgruppen (Kinder von drei bis sechs Jahren)

Buchungszeit	Monatlicher Elternbeitrag
4-5 Stunden	130 € + 10 € Spielgeld
5-6 Stunden	143 € + 10 € Spielgeld
6-7 Stunden	156 € + 10 € Spielgeld
7-8 Stunden	169 € + 10 € Spielgeld
8-9 Stunden	182 € + 10 € Spielgeld

1.5 Elternbeiträge für die Kleinkindgruppe (Kinder unter drei Jahren)

Buchungszeit bei 5 Tagen	Monatlicher Elternbeitrag	Buchungszeit bei 4 Tagen	Monatlicher Elternbeitrag
4-5 Stunden	240 € + 10 € Spielgeld	4-5 Stunden	194 € + 10 € Spielgeld
5-6 Stunden	300 € + 10 € Spielgeld	5-6 Stunden	243 € + 10 € Spielgeld
6-7 Stunden	360 € + 10 € Spielgeld	6-7 Stunden	292 € + 10 € Spielgeld
7-8 Stunden	396 € + 10 € Spielgeld	7-8 Stunden	321 € + 10 € Spielgeld
8-9 Stunden	432 € + 10 € Spielgeld	8-9 Stunden	350 € + 10 € Spielgeld

Buchungszeit bei 3 Tagen	Monatlicher Elternbeitrag	Buchungszeit bei 2 Tagen	Monatlicher Elternbeitrag
4-5 Stunden	148 € + 10 € Spielgeld	4-5 Stunden	102 € + 10 € Spielgeld
5-6 Stunden	185 € + 10 € Spielgeld	5-6 Stunden	128 € + 10 € Spielgeld
6-7 Stunden	222 € + 10 € Spielgeld	6-7 Stunden	154 € + 10 € Spielgeld
7-8 Stunden	244 € + 10 € Spielgeld	7-8 Stunden	169 € + 10 € Spielgeld
8-9 Stunden	266 € + 10 € Spielgeld	8-9 Stunden	184 € + 10 € Spielgeld

1.6 Aufsichtsbehörde

Ansprechpartner für alle rechtlichen, fachlichen und finanziellen Fragen sowie der Betriebserlaubnis ist im Landratsamt Miesbach die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen:

Funktionspostfach: kinderbetreuung@lra-mb.bayern.de

Telefon: +49 8025 704 – 4250

Fachbereich 42 – Jugend und Familie

Landratsamt Miesbach, Rosenheimer Straße 1, 83714 Miesbach

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Gefördert durch den Freistaat Bayern

100 Euro Ihrer monatlichen Kosten im Kindergarten
übernimmt der Freistaat Bayern.
Bayern ist das Land mit den meisten Leistungen für Familien.



1.7 Aufsichtspflicht und Versicherung

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an das pädagogische Personal und endet mit der Abholung oder die zur Abholung berechtigten Personen. Während der Betreuungszeit liegt die Aufsichtspflicht beim pädagogischen Personal. Bei gemeinsamen Veranstaltungen mit den Eltern, obliegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten. Der direkte Weg von der Wohnung zur Kita-Regenbogen, während des gesamten Aufenthalts in der Einrichtung, sowie während allen Veranstaltungen in und außerhalb des Einrichtungsgeländes, sind die Kinder über die gesetzliche Unfallversicherung (KUVB) abgesichert. (**SGB XII** gesetzliche Unfallversicherung)

1.8 gesetzliche Grundlagen

Auf der Grundlage des (**BayKiBiG**) Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, mit Ausführungsverordnung (**AVBayKiBiG**), dem Infektionsschutzgesetz und den verbindlichen Inhalten der **UN-Menschenrechtskonvention**, insbesondere das Recht auf Bildung.

SGB VIII + §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (**BEP**), stehen neben der Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen, die Förderung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ebenso arbeiten wir mit den vorgegebenen Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik). Die daraus erworbenen Kenntnisse fließen in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Das **SGB VIII §8a und BayKiBiG Art. 9b, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**, liegt uns besonders das Wohl des Kindes am Herz. Für die **Umsetzung ist unser Schutzkonzept der Kita Regenbogen anzuwenden**. Dieses Schutzkonzept kann jederzeit eingesehen werden.

Erste Handlungsschritte:

1. Austausch mit der Leitung, Abklärung und Absprache im Team
2. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten
3. Nochmaliges Fallgespräch im Team.
4. Einbeziehen der jeweiligen Fachkraft des Jugendamtes (ISEF).
5. Weitere Schritte werden in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt besprochen und festgelegt.

Das „**Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung**“ wurde am 16. Dezember 2024 veröffentlicht und ist am 17. Dezember 2024 in Kraft getreten.

Damit wurden auch das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) geändert.

1.9 Buch- und Aktenführung

Die Nachweis- und Aufbewahrungspflicht gemäß § 45 Absatz 3 Nummer 3 SGB VIII-E umfasst auch die Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen nach Absatz 2 Satz 2 Nummer 2 sowie zur Belegung der Einrichtung. Aus diesem Grund werden nachfolgende Unterlagen zukünftig mehr Bedeutung erlangen und müssen von den Leistungserbringern regelmäßig geführt und archiviert werden:

- Konzept der Einrichtung gemäß § 45 SGB VIII
- Raumkonzept inklusive brandschutztechnische Stellungnahme
- mehrjährige Rentabilitätsrechnungen für den Betrieb der Einrichtung
- Dienstpläne inkl. Arbeitszeitznachweise (3-Jahresnachweis)
- Belegungsdokumentation (3-Jahresnachweis)



2.0 Unsere Kindertageseinrichtung Regenbogen – ein Ort zum Wohlfühlen

Lage des Kindergartens

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Nordosten von Schliersee, in der Miesbacher Straße. Erreicht wird er durch den Haupteingang in der Karl-Haider-Straße. Eine ruhige Verkehrssituation lässt alle gut und sicher in den Kindergarten kommen, sei es zu Fuß oder mit dem Auto. Parkplätze am Kindergarten und in der Umgebung, bieten gute Parkmöglichkeiten.

Das Rathaus, die beiden Kirchen, die Vital-Welt, Spielplätze und alle öffentlichen Gebäude sowie viele Geschäfte sind gut zu Fuß erreichbar. Es bieten sich zudem viele Möglichkeiten an, die Natur zu erleben.



Unsere Räume

Das Gebäude umfasst eine Nutzfläche von ca. 1440 qm. Es ist aufgeteilt in vier Gruppenräumen, Foyer, Turnraum, Sinnesraum, Büro, Küche und Keller.

Die hellen, gut eingerichteten Räume schenken unseren Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, Platz und Zeit zum Spielen und Lernen. Jeder Gruppenraum im Neubau besitzt eine Galerie, die viel Raum für Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Die Gruppenräume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, z.B. in eine Bauecke, Mal- und Bastelecke, Spieltische, eine großzügige Küchenzeile mit Backofen und eine Lesecke.

Gruppen übergreifend stehen uns noch eine Turnhalle, das Foyer und ein Sinnesraum zur Verfügung.

Außengelände

Unser großer Garten bietet auf 765 qm vielseitige Spielmöglichkeiten. Ein Klettergerüst, Sandkiste, Rutsche, Schaukel und viel Platz zum Roller und Dreirad fahren. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ungestört ausleben. Für unsere Kleinkindgruppe steht ein separater Garten mit altersgemäßen Spielsachen zur Verfügung. Im Winter bietet unser Berghang eine tolle Schlittenfahrbahn.



3. Bildung und Erziehung von Kindern bis zur Einschulung unsere Aufgaben:

Selbstwahrnehmung

Motivationale
Kompetenzen

Kognitive
Kompetenzen

Physische
Kompetenzen

Soziale
Kompetenzen

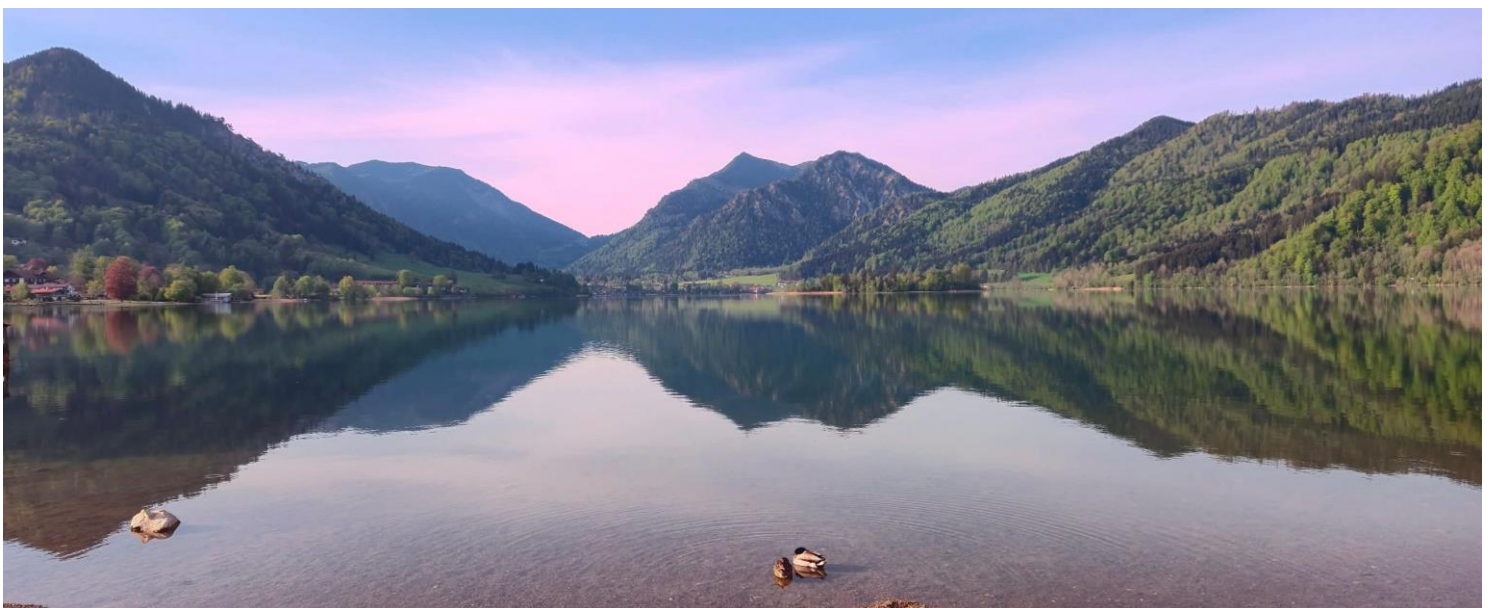
Entwicklung von Werten
+
Orientierungskompetenz

Fähigkeit und Bereitschaft
zur
Verantwortungsübernahme

Fähigkeit und Bereitschaft zur
demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz
Lernen wie man lernt

Widerstandsfähigkeit
(Resilienz)



3.0 Basiskompetenzen

Unsere Kindertageseinrichtung Regenbogen unterstützt ihre Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Gemeinsam mit ihnen, den Eltern, wollen wir ihren Kindern die dazu notwendigen Basiskompetenzen vermitteln.

Basiskompetenzen beinhalten Persönlichkeitsmerkmale, wie Kommunikationsfähigkeit, kritisches Denken, Entscheidungsfindung, Selbstwahrnehmung, Selbstbehauptung, Widerstand gegenüber Gruppendruck, Umgang mit Stress, Gefühlen und Angst, Frustrationstoleranz und Konfliktlösungsmöglichkeiten.

Methoden zum Üben von Interaktionen:

- **Am Modell vorleben**, wie man Gespräche beginnt und Kinder es direkt nachmachen lassen
- **Geschützten Rahmen schaffen**, in dem Kinder Neues ausprobieren und sich sicher fühlen
- **Rollenspiele durchführen**, um Konflikte zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu üben
- **Empathie trainieren**, indem Kinder erfahren, wie sich Ausgrenzung oder verletzende Worte anfühlen
- **Hilfe zeigen**, damit Kinder wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Konflikte nicht lösen

3.1 Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung beinhaltet das Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, die Fremd- und Selbstwahrnehmung, sowie das Durchsetzungsvermögen eines Kindes.

Ihre Kinder sollen ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich als respektiert, liebenswert und geliebt betrachten. Sie sollen lern- und leistungsfähig sein, sowie Vertrauen in die eigene Person entwickeln, um selbstständig und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Dies ermöglichen wir ihrem Kind, z.B. durch die freie Wahl von Spielmaterialien und Spielpartnern. Erste soziale Kontakte werden in der Kindergruppe mit pädagogischem Personal geknüpft. Wir schaffen für ihre Kinder Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Dadurch lernen sie, ihre eigene Meinung zu bilden, Aufgaben zu übernehmen und Probleme selbstständig zu meistern.

Durch die Beachtung, Zuwendung, Motivation und liebevollen Umgang mit ihrem Kind wird die kindliche Neugierde zum eigenen Tun angeregt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ein lebenslanges Lernen.



3.2 Motivationale Kompetenzen

Zu den motivationalen Kompetenzen gehören das **Autonomieerleben**. Die Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun.

Das **Kompetenzerleben**, Kinder fordern sich auch selbst heraus, indem sie mit großer Ausdauer Dinge untersuchen, Neues ausprobieren oder ihren Freunden nacheifern. Die Kinder verfügen über einen gesunden Ehrgeiz und suchen ständig nach neuen Herausforderungen. Wir versuchen sie dabei besonders zu unterstützen und stellen ihnen Aufgaben, die ihren Leistungen entsprechen.

Die **Selbstwirksamkeit**, ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es alles schaffen wird, auch wenn es schwierig ist. Wir stärken die Kinder in dem wir ihnen die Angst vor Neuem und Schwierigem nehmen. Außerdem gelten in jeder Einrichtung bestimmte Regeln, die eingehalten werden, trifft dies nicht zu, folgen vorhersehbare Konsequenzen.

Und die **Selbstregulation**. Unter Selbstregulation versteht man, dass die Kinder ihr Verhalten selbst beobachten, es selbst bewerten und sich abschließend selbst belohnen oder bestrafen, je nachdem, ob es erfolgreich oder nicht erfolgreich war. Wir unterstützen die Kinder dadurch, dass wir Handlungsabläufe und Problemlösungen mit ihnen besprechen.

Wir fördern die motivationale Kompetenz der Kinder indem wir sie zum eigenständigen Handeln ermutigen. Unsere Aufgabe besteht darin zu beobachten, wo jedes einzelne Kind steht und gemeinsam mit ihnen neue Herausforderungen zu suchen. Selbstwahrnehmung und motivationale Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen und in besonders hohem Maße in folgenden Bereichen:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Emotionale Kompetenz ist die Fähigkeit, mit eigenen und fremden Gefühlen umgehen zu können, sie im konkreten Fall richtig zu bewerten, um Stress zu vermeiden und Konflikte nicht eskalieren zu lassen.

Wir bauen eine positive Beziehung und ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zu ihrem Kind auf. Nehmen die Kinder mit ihren Gefühlen ernst und fühlen uns in ihre Situation hinein. Bieten Ihnen Lösungsmöglichkeiten zur Aufarbeitung z.B. in Rollenspielen, Gesprächskreisen, Bilderbüchern, Förderung von Freundschaften und unterstützen die Integration in der Gruppe.



3.3 Kognitive Kompetenzen

Für unsere pädagogische Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung Ihres Kindes maßgeblich. Nur durch die eigene, intensive Auseinandersetzung mit allen Sinnen, durch Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken lernt ein Kind zu verstehen. Sie sind die Grundlage für Sprachentwicklung, Merkfähigkeit, Konzentration und umfasst alle Denkprozesse.

Dies geschieht durch vielfältige Angebote, wie z.B. Experimente, Gespräche, alters-entsprechende Bilderbücher, Spiele, Geschichten, Reime, Fingerspiele, Lieder u.v.m.

Differenzierte Wahrnehmung befähigt dazu, Beobachtungen und Erfahrungen zu ordnen, zu unterscheiden und beschreibend zu wiederholen. Dabei können sich die Kinder alters-gemäße Kenntnisse in allen Bereichen aneignen. Das logische Denken wird gefördert, Abläufe können nachvollzogen werden, die Merkfähigkeit wird trainiert. In den sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereichen regen wir die Kinder zum kreativen Selbstgestalten an. Die Sinnzusammenhänge sollen für alle Kinder erfahrbar werden.

3.4 Physische Kompetenzen

Für die Entwicklung jedes Kindes ist es wichtig, grob- und feinmotorische Kompetenzen zu erwerben, damit es Verantwortung für die eigene Gesundheit und für das körperliche Wohlbefinden übernehmen kann.

Bewegung hat eine grundlegende Bedeutung. Mit ihr werden Sinneswahrnehmungen und Synapsen Verbindungen, (Synapsen sind Kontaktstellen zwischen Nervenzellen und anderen Zellen, wie Sinnes-, Muskel- oder Drüsenzellen oder zwischen Nervenzellen untereinander) als Körperbewusstsein ermöglicht, überprüft und verglichen. Durch Angebote, wie z.B. Bewegungsbaustellen, Tanzen, Turnen, Dreirad fahren oder das Spielen im Garten, sowie bei Wanderungen in den Wald, können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden und den Körper beherrschen lernen.

In unserem Sinnesraum werden Entspannungstechniken, z.B. Meditation und Ruheübungen gelernt. Beim Basteln, Schneiden und Kneten werden die Fingerfertigkeiten speziell geübt.

Außerdem bieten wir den Kindern die Möglichkeit zur Sauberkeitserziehung, das Erlernen grundlegender Hygienemaßnahmen, wie z.B. das Waschen der Hände nach dem Toilettengang oder vor und nach dem Essen.

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Dabei achten wir auf eine gesunde Brotzeit. Kochen gemeinsam mit den Kindern und bieten frisches Obst und Gemüse an. Die Kinder lernen auch mit Löffel, Gabel und Messer in Essenssituationen eigenständig umzugehen.



3.5 Soziale Kompetenz

Dazu gehört das Verhalten in allen sozialen Zusammenhängen, Konfliktbewältigung, Konfliktmanagement, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Empathie und Perspektivenübernahme. Die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Wünsche sollen wahrgenommen und geäußert werden.

Ihr Kind hat in unserer Einrichtung die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Sie sind durch gegenseitigen Respekt und Akzeptanz gekennzeichnet. Es lernt Einfühlungsvermögen, Kompromissbereitschaft, sich angemessen auszudrücken, altersgemäß zu kommunizieren, Gestik und Mimik einzusetzen, Grenzen zu setzen und die Grenzen der Anderen zu achten. Bei gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. Geburtstag feiern, Gestaltung des Tagesablaufes und Ausflügen erlernen die Kinder Verantwortung für das eigene Handeln sowie für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Dies geschieht in einer alters- und geschlechtsgemischten Gruppenzusammensetzung von 18 Monaten bis drei Jahren in der Kleinkindgruppe und in den Regelgruppen von drei bis sechs Jahren. Gegenseitige Achtung und Fürsorge im Umgang miteinander ist uns sehr wichtig z.B. helfen die älteren Kinder den jüngeren Kindern beim Anziehen usw.

Für die Eingewöhnungsphase ihres Kindes, nehmen wir uns viel Zeit. Sie wird mit ihnen, anhand unserer Eingewöhnungskonzepte abgestimmt und orientiert sich an den Bedürfnissen ihres Kindes.

3.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In der Kindheit vermittelte Werte und Normen prägen den Menschen sein Leben lang. Eltern, pädagogische Fachkräfte und das soziale Umfeld, sowie der Wohnort haben großen Einfluss auf das Werteempfinden von Kindern. Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen für bedeutend oder erstrebenswert halten. An ihnen richtet sich unser soziales Handeln. Werte sind für jeden von uns wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens. Gleichzeitig braucht jede Gesellschaft eine tragfähige Basis von gemeinsam geteilten Werten. Dieses Wertefundament verleiht dem sozialen Miteinander Orientierung, damit Halt und Stabilität. Die Normen orientieren sich an klare Regeln und sind rechtlich verankert z.B. Gesetze, Regeln in der Kita.

Im Jahreskreislauf werden auch Werte vermittelt wie Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und Nächstenliebe sowie religiöse Feste gefeiert, wie z. B. Ostern und Weihnachten.

Kinder lernen andere Kulturen kennen und fühlen sich dennoch ihrer eigenen Kultur zugehörig.

Erziehung zur Solidarität: Dazu gehört auch Rücksicht bzw. Achtung vor Menschen, Tier und Natur. An unseren Projekttagen beobachten wir gerne Pflanzen und Tiere und sprechen über ihre Lebensweise und Arterhaltung.

Tradition und Brauchtum erleben wir in der Kita im Jahreskreislauf z.B. Kirchweih das „Kirta-Hutschn“ oder Festen wie z.B. Erntedank, Fasching. Alle paar Jahre stellen wir einen Maibaum auf.



Moralische Urteilsbildung: Die Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir passende Geschichten vorlesen oder erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern. Unvoreingenommenheit in einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind.

3.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst und ihr eigenes Verhalten, für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte sowie für Umwelt und Natur zu übernehmen.

Um dies zu erlernen, bieten wir Ihrem Kind unterschiedliche Möglichkeiten, z.B. kleine Botengänge und Aufträge innerhalb des Hauses, bei der Mülltrennung den bewussten Umgang mit Rohstoffen, das Erleben naturwissenschaftlicher Inhalte u.a. Versuche.

Wir möchten Ihr Kind sensibel für alle Lebewesen, die Natur und die natürlichen Lebensgrundlagen machen. Dazu gehört gemeinsames Aufräumen, sich an Regeln halten, den Kleineren beim Anziehen zu helfen, andere zu trösten oder zu unterstützen. Kinder sollen nicht nur sensibel sein, gegenüber anderen Mitmenschen, sondern auch gegenüber Natur und Tier. Dazu gehört auch Erfahrungen machen z.B. beim Ansäen, Pflanzen pflegen, Tiere beobachten, aber wieder frei lassen oder Vögel im Winter füttern.

3.8 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir möchten Ihr Kind auf eine demokratische Gesellschaft vorbereiten. Durch Mitsprache, Mitgestaltung, also gelebte Partizipation und Struktur unseres Alltags wachsen die Kinder in ein für sie akzeptables Umfeld hinein. Wir erreichen das durch feste Rituale im Tagesablauf wie Morgenkreis, Stuhlkreis und gemeinsames Essen. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Demokratische Teilhabe bedeutet, Entscheidungen und Konflikte im Gespräch oder gemeinsame Abstimmungen zu treffen bzw. zu lösen. Das lernen sie durch Mitsprache und Mitgestaltung (Partizipation) im pädagogischen Alltag. Sie dürfen Meinungen und Ideen einbringen, sollen aber auch lernen, andere Meinungen zu akzeptieren bzw. Kompromisse auszuhandeln.



3.9 Lernmethodische Kompetenzen

Es ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen und auch die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb. Ihr Kind soll lernen, das erworbene Wissen anzuwenden und auf andere Situation zu übertragen. Selbst verschiedene Problemlösungsmöglichkeiten finden und diese ausprobieren.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es dazu folgende Möglichkeiten: freie Wahl der Spielmaterialien und Spielpartner im Freispiel, Rollenspiele, eigenes Experimentieren, aktive Teilnahmen an Projekten, kreatives Gestalten mit vielen unterschiedlichen Materialien.

„Erzähle es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es behalten.“ Konfuzius

3.10 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Fähigkeit, schwierige Lebensumstände so zu meistern, damit sich das Kind trotz außergewöhnlicher Situationen positiv entwickeln kann.

Nicht selten wachsen Kinder unter Bedingungen auf, die sie in besonderer Weise fordern. Elterliche Trennung, Scheidung und Wiederheirat führen zu strukturellen Veränderungen im Familiensystem und stellen ebenso wie Armut, traumatische Erlebnisse, Erkrankungen oder Arbeitslosigkeit der Eltern eine große Herausforderung für die Kinder dar.

Wir unterstützen Ihr Kind, indem wir ihm als verlässliche Bezugsperson zur Seite stehen und ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen. Ein strukturierter Tagesablauf sowie Regeln vermitteln dem Kind Ordnung, Sicherheit und Schutz. Wir praktizieren einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil und arbeiten mit Ihnen als Eltern in einer Erziehungspartnerschaft eng zusammen. Ein widerstandsfähiges Kind kann Probleme selbstständig lösen und hat eine positive Selbsteinschätzung.

Dazu brauchen wir die psychische Kompetenz. Psychische Kompetenz bedeutet Angstbewältigungsstrategien, Stressresistenz, Gelassenheit und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Bei uns geschieht dies durch ganzheitliches Erleben von Freude und Spaß, Ernst, Trauer, Erfahrungen, positive Verstärkung, Anerkennung, Geborgenheit, Ermutigung und Bestätigung. Wir nehmen die Kinder mit allen ihren Stärken und Schwächen an. Durch Gespräche bieten wir Hilfestellung und Lösungsmöglichkeiten an.



4.0 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung
Religiosität

Emotionalität
soziale Beziehungen
Konflikte

Sprache
Literacy

Informationstechnik
Kommunikationstechnik
Medien

Mathematik

Naturwissenschaften
und Technik

Umwelt

Ästhetik
Kunst
Kultur

Musik

Bewegung
Rhythmik
Tanz
Sport

Gesundheit



4.1. Tagesablauf der Kleinkind-Gruppe

ab 7.15 Uhr	Frühdienst
7.30 – 8.30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis, Begrüßung aller Kinder gemeinsames Frühstück / Hygienemaßnahmen
9.45 – 11.15 Uhr	Freispielzeit pädagogische Angebote Spiel im Freien
11.15 Uhr	Mittagessen / Hygienemaßnahmen Mittagsschlaf / Freispielzeit
ab 12.30 Uhr	Abholzeit
13.30 – 16.00 Uhr	Aufstehen der Kinder vom Mittagsschlaf Freispielzeit Abholzeit



Ab ca. 14.00 Uhr wird Gruppen übergreifend gearbeitet.

4.2. Mittagsschlaf in der Kleinkind-Gruppe

Durch eine bedürfnisorientierte Umsetzung von Schlaf- und Ruhezeiten können sich Kinder in der Kita besser erholen, ihre Entwicklung wird unterstützt. Die Kinder fühlen sich sicher und können Erlebnisse des Tagesgeschehens verarbeiten. Das sind Voraussetzungen für die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder. Dafür ist eine gute Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson sehr wichtig. Schlafen ist ein Grundbedürfnis.

Nach den Mittagessen und den Hygienemaßnahmen gehen wir, mit den Kindern in den Schlafrum, dort hat jedes Kind sein eigenes Bett mit eigener Decke und evtl. Kuscheltiere oder Schnuller. Leise Schlafmusik läuft. Die Lichtverhältnisse und die Raumtemperatur werden den Schlafgewohnheiten der Kinder so gut wie möglich angepasst.

Damit Ihr Kind zur Ruhe kommen kann, begleiten wir jedes Kind zu seinem Bett und decken es zu. Jedes Kind hat zusätzlich spezifische Bedürfnisse (z.B. Handhalten oder streicheln), die ihm helfen, in den Schlaf zu finden.

Es ist immer eine pädagogische Fachkraft im Schlafrum, sowie ein Babyfon im Gruppenzimmer an. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, ruhig zu werden und einzuschlafen. Die Kinder, die mit dem Ausruhen fertig sind und nicht einschlafen konnten, dürfen ca. 12.30 Uhr wieder in den Gruppenraum gehen und sich beschäftigen.

Nach dem Aufwachen trifft Ihr Kind stets, eine ihm vertraute Person an, die beim Anziehen und den Hygienemaßnahmen unterstützt. Es beginnt die Abholzeit oder die Kinder werden Gruppen übergreifend betreut. Für Kinder mit einer Buchungszeit bis 13 Uhr kann kein Mittagsschlaf angeboten werden.



4.3 Tagesablauf in den Regelgruppen

ab 7.15 Uhr	Frühdienst
7.30 – 8.30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis, Begrüßung aller Kinder Tagesablauf wird besprochen gemeinsames Frühstück
	Freispielzeit pädagogische Angebote Spiel im Freien
12.15 Uhr	warmes Mittagessen/ zweite Brotzeit
ab 12.30 Uhr	Abholzeit
13.00 – 16.00 Uhr	Freispielzeit



Ab ca. 13 Uhr je nach Bedarf, wird Gruppen übergreifend gearbeitet.

4.4 Mittagessen

Wichtig ist uns eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Wir werden regional vom Ratskeller Schliersee beliefert.

Das besondere bei uns ist, sie können ihre Kinder tageweise zum warmen Mittagessen anmelden, bei Krankheit kann das Essen abbestellt werden.

Das Mittagessen kostet seit dem 01.02.2024 pro Essen 4,80 € und für die Kleinkindgruppe 4,20 €. Es besteht auch die Möglichkeit, eine zweite Brotzeit mitzubringen.

Das Anmelden ist unkompliziert im Eingangsbereich der Kita möglich. Dort hängen alle Listen und die Speisepläne aus.

Unsere pädagogischen Ziele sind:

Beim gemeinsamen Mittagessen erleben die Kinder eine ruhige, wertschätzende Atmosphäre und lernen, Lebensmittel mit allen Sinnen zu entdecken. Die Kinder üben selbstständiges Essen, probieren neue Speisen aus und entwickeln ein gesundes Ernährungsbewusstsein. Das Mittagessen bietet Raum für Gemeinschaftserlebnisse. Die Kinder tauschen sich aus, warten aufeinander und erleben Tischkultur im Alltag. Durch das gemeinsame Essen stärken die Kinder ihre Selbstständigkeit, ihren Umgang mit Besteck und ihr Gefühl für eigene Bedürfnisse. In der Mittagszeit erfahren die Kinder Rituale und Strukturen, die ihnen Sicherheit geben und zu einem bewussten Umgang mit Nahrung beitragen.



4.5 Freispielzeiten

Die grundlegende Lebens- und Lernform von Kindern ist das Spiel. Aus diesem Grund nimmt das so genannte „Freispiel“ einen großen Teil des Tages in der Kindertageseinrichtung ein. Die Kinder bestimmen während dieser Zeit selbst ihre Beschäftigung, den Spielpartner, die Dauer und Intensität des Spieles sowie den Ort, (gruppenübergreifend: das Spielen im Foyer) entsprechend ihrer persönlichen Bedürfnisse. Die Hauptaufgabe des pädagogischen Personals während dieser Phase ist es, den Kindern das Spielen zu ermöglichen.

Im freien Spiel können die Kinder, die auf sie einströmende Realität „kindgerecht“ verarbeiten. Gedanken, Gefühle oder Konfliktsituationen, die sie beschäftigen, werden ausgedrückt. Die Kinder erhalten in der Auseinandersetzung mit anderen die Möglichkeit, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und Konflikte selbstständig zu bewältigen.

Das freie Spiel ist für die Entwicklung von Kindern von großer Bedeutung. Dabei kommt es nicht darauf an, dass Erwachsene das Tun eines Kindes als „nützlich“ oder „sinnvoll“ einstufen. Für das Kind zählt nicht ein Zweck oder ein Ergebnis, das es mit seinem Spiel verfolgt. Nicht die selbst gebastelte Kette, das tolle Bild oder das eben Erlernte stehen im Mittelpunkt seines Handelns. Es ist der ungehinderte Prozess selbst, der das Kind „spielerisch“ fördert: emotional, sozial, intellektuell und körperlich.

Anregungen und Angebote, die von Erwachsenen ausgehen, können eine Hilfestellung für das Kind bedeuten. Diese Hilfestellung sollte jedoch nicht aufgedrängt werden, sondern lediglich als weitere Idee im kreativen Prozess des Kindes angeboten werden.



4.6 Morgenkreis

Durch die vielfältigen Inhalte und Gestaltungen der Zusammenkünfte ergeben sich für die Kinder umfangreiche Quellen des Lernens. So erfolgt im Morgenkreis:

- Entwicklung des Sozialverhaltens, der Solidarität, der Toleranz
- Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls
- Stärkung des Selbstbewusstseins & Selbstwertgefühls
- Förderung des sprachlichen Ausdrucks
- Förderung von Konzentration und Ausdauer
- Schulung der Sinneswahrnehmungen
- kognitive Förderung
- Anregung der Phantasien, der Kreativität
- Sach- und Fachkenntniserweiterung
- Kennen lernen unterschiedlicher Instrumente
- Förderung der Musikalität
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Mathematische Bildung, Zahlenverständnis
- Kennen lernen verschiedener Kulturen und Bräuche
- Mitbestimmungsrecht, Partizipation der Kinder
- lebenspraktische Kenntnisse erwerben



Der Morgenkreis soll die Kinder in eine Welt der Faszination entführen, in der sie im Wechsel Spannung und Entspannung erleben. Er soll den Kindern Spaß und Vergnügen bereiten; er ist nur dann richtig gelungen, wenn er sich auch nachhaltig positiv auf die Stimmung der Kinder auswirkt. Sie sind gleichsam mit der Erzieherin die Akteure, gemeinsames Erleben steht im Vordergrund.

Die Kinder gehen ausgeglichen und zufrieden aus dem Morgenkreis und fühlen sich stark für den Kindergartenalltag. Sie fühlen sich ernst genommen durch ihr Mitbestimmungsrecht, sie spüren Solidarität und Sozialverhalten untereinander. Dadurch, dass nicht mehr in erster Linie der Erwachsene die Inhalte und Gestaltung der Morgenkreise bestimmt, spüren die Kinder ihre eigene Wichtigkeit. Die Phantasien werden gefördert, da sie angenommen und umgesetzt werden.



4.7 Frühstück / Obstteller

Nach unserem Morgenkreis wird gemeinsam gefrühstückt. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kita-Alltags. Die Kinder erleben Gemeinschaft, üben Rücksichtnahme und übernehmen Verantwortung z.B. beim Wasser einschenken, Geschirr abräumen. Es stärkt ihre Selbständigkeit und die sozialen Kompetenzen. Das Frühstück schafft Struktur und einen gelungenen Start in den Tag.

Besonderheit beim Frühstück ist unser Obstteller. Auf diesem Teller finden sich abwechslungsreiches Obst und Gemüse, an denen sich die Kinder bedienen dürfen. Mitgebracht wird dieses Obst von den Eltern. Dieser Obstteller schafft nicht nur kleine Energiekicks für zwischendurch, sondern fördert auch die Freude an gesunder Ernährung und das gemeinsame Erleben von Mahlzeiten.



5.0 Besonderheiten im Tagesablauf

Bewegungsstunden

Um den natürlichen Bewegungsdrang jeden Kindes nachzukommen, hat jede Gruppe einmal pro Woche einen festen Turntag, der im Wochenplan verankert ist. Dazu wird unser Turnraum genutzt und durch Laufspiele, Bewegungsbaustelle oder zielgerichtete Bewegungsstunden z.B. Übungen mit dem Ball, Tuch, Reifen, Fitness an verschiedenen Geräten, Wackelbretter, das Rhönrad, oder die „Kinderrutscher“ etc. Bewegungserziehung fördert Motorik, Koordination, Gleichgewicht und Gesundheit, Stärkt die Selbstwirksamkeit und Teamfähigkeit, unterstützt sensorische Wahrnehmung und Inklusion.



Geburtsstagsfeier in der Kita

Die Geburtsstagsfeiern in der Kita nehmen im pädagogischen Alltag eine besondere Rolle ein. Sie bieten den Kindern die Möglichkeiten, ihre Individualität und ihren besonderen Tag im geschützten Rahmen der Gruppe zu erleben und stärken gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl.

Jedes einzelne Kind steht an seinem Geburtstag im Mittelpunkt. Es erhält ein gebastelte Geburtsstagskrone und ein kleines Geschenk. Dies stärkt das Selbstwertgefühl und unterstützt die Identitätsentwicklung.

Die Gruppe feiert gemeinsam mit dem Geburtstagskind. Es wird gesungen, das Geburtstagskind darf sich ein Lied wünschen. Dieses Ritual schafft emotionale Bindung und fördert soziale Kompetenz wie Empathie, Freude an gemeinsamen Momenten und verstärkt die Gruppenzusammengehörigkeit.

Gruppenspezifische Geburtsstagsrituale sind z.B. verschiedene Handpuppen gratulieren, eine geklatschte Geburtsstagsrakete wird angezündet, ein Lieblingsbuch kann mitgebracht werden, Schatzkiste wird geöffnet...

Zur Geburtsstagsfeier bringt das Kind, nach Absprache etwas zu Essen mit z.B. Kuchen, Brezen, Würstel oder eine kleine Leckerei. Der Tisch wird liebevoll hergerichtet. Das gemeinsame Teilen von Essen unterstützt die Entwicklung von Großzügigkeit, Rücksichtnahme und sozialen Regeln. Geburtsstagsfeiern im Kindergarten sind damit weit mehr als ein „nettes Beisammensein“. Sie sind pädagogisch wertvolle Rituale, die Kinder in ihrer emotionalen, sozialen und personalen Entwicklung stärken.



Kochen und Backen

Kochen mit Kindern ist eine ganzheitliche Bildungsaktivität, die Lernen mit Alltagserfahrungen verbindet. Kinder werden aktiv beteiligt und lernen durch eigenes Tun, „Lernen mit allen Sinnen“.

Die Kinder übernehmen altersgerechte Aufgaben zur Verarbeitung von Lebensmitteln und erleben, dass sie selbst etwas herstellen können. Das stärkt das Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein sowie die Eigeninitiative. Sie probieren auch unbekannte Lebensmittel.

Beim Kochen oder Backen werden sowohl fein- als auch grobmotorische Fähigkeiten gefördert. Durch Abmessen, Zählen und das Befolgen von Rezepten entwickeln sie kognitive und mathematische Fähigkeiten. Gemeinsames Kochen oder Backen stärkt soziale Kompetenzen wie Zusammenarbeit und Rücksichtnahme. Gleichzeitig lernen Kinder gesunde Ernährung kennen und entwickeln Wertschätzung für Lebensmittel.



Müsli- und Schlemmertag

In der Sonnenblumen- und Löwenzahn-Gruppe gibt es einen festen Müsli-Tag in der Woche als gemeinsames Frühstück.

Jede Müsli-Zutat wie z.B. Hafer- und Dinkelflocken, Cornflakes, Nüsse, Trockenfrüchte, Kokoschips, Haferfleks, diverses Obst, Joghurt, verschiedene Milchsorten etc. wird den Kindern einzeln angeboten. Sie dürfen sich ihre Schüsseln oder Teller selber oder mit Unterstützung befüllen.

Zielsetzungen sind: Gesunde Frühstückskultur fördern, Sinn für die Vielfalt von Getreide entwickeln.

Beim „Schlemmertag“ wird gemeinsam mit den Kindern etwas gekocht. Das fördert die Teamarbeit, macht Spaß und die Kinder lernen spielerisch über Zutaten, Hygiene und Geschmack. Es fördert den lebenspraktischen Bezug.

Pädagogische Angebote

Wissen, Lernen, Experimentieren, Gestalten Wir verstehen die Kindertagesstätte als ganzheitliche Lebenswelt und als Experimentierfeld für Kinder. Durch anregende zwischenmenschliche Aktivitätsangebote in den unterschiedlichsten Bereichen (Bewegung, Garten, Kreativität, ...) und mit verschiedenen Materialien sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, die Welt entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu erleben. Hierzu erhalten sie Anleitung und Unterstützung von den Fachkräften. Sie geben spielerisch Anregungen, um die Denk- und Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Dies geschieht durch z.B. Bastelangebote, altersspezifische Kleingruppenarbeit, Sitz- und Spielkreise, Projekte wie Experimente oder Pflanzaktionen, Bewegungsbaustellen....



Besondere Projekte

Bei den Mohnblumen gibt es eine Nähmaschine, mit dieser werden, unter anderem, auch Näharbeiten gefertigt, die für die Öffentlichkeitsarbeit bestimmt sind. z.B. Glückswürmchen wurden im Kurpark aufgehängt, mit der Bitte, uns einen Brief zu schreiben.

Ziele: Feinmotorik und Hand-Auge-Koordination wird gestärkt, Geduld und Konzentration gefördert, Kreativität und Selbstwirksamkeit erlebt.

Einführung in die Nähmaschine: Sicherheitsregeln, grundlegende Funktionen (Nadel, Fadenführung, einfache Sticharten). Es werden altersgerechte Basteleien mit der Erzieherin gefertigt z.B. einfache Beutelchen

Die Kinder freuen sich sehr, auf der Nähmaschine zu nähen und ihre Kenntnisse umzusetzen.



Ausflüge / Spaziergänge

Ausflüge oder Spaziergänge bieten Kita-Kindern die Möglichkeit, die Umgebung bzw. Wohnort kennenzulernen und wichtige Erfahrungen zu machen. Sie fördern die Entdeckungsfreude, Natur- und Alltagsbezug, motorische Entwicklung, Sprach- und Sozialkompetenz, Einhalten von Regeln, Lernen von Verkehrsregeln, Achtsamkeit und Aufmerksamkeit. Ein gut geplanter Ausflug kann Erinnerungen schaffen, die ein Leben lang bleiben.

Bei uns in der Nähe ist der Schliersee, mit einem tollen Spielplatz oder der Waldspielplatz. Die Feuerwehr oder die Bäckerei Zanger werden gerne besucht. Meist wird einmal im Jahr auf dem Schiff der Schliersee erkundet oder auf dem Weinberg gewandert. Sowie Ausflüge mit dem Bus z.B. Spielarena in Bad Wiessee, Marionettentheater Bad Tölz oder es kommt der „Kasperl“ zu uns ins Haus.



Vorkurs Deutsch 240 Neu

Der Vorkurs Deutsch dient dem Erwerb und der Festigung grundlegender Deutschkenntnisse. Behandelt werden zentrale Bereiche wie Wortschatz, Grammatik und Textverständnis. Ziel ist es sprachliche Sicherheit zu gewinnen, um eine gute Grundlage für den zukünftigen Schulbesuch zu schaffen.

Sprache hat eine zentrale Bedeutung in unserem Leben. Sie wird nicht nur durch Zuhören erworben, sondern hauptsächlich durch das aktive Tun.

Fingerspiele, Reime, Lieder, Bilderbücher, Kamishibai, Gesprächskreise, Freispiel, Interaktion untereinander etc. sind wesentliche Bestandteile unseres gezielten Unterstützungsangebotes. Für nicht deutschsprachige und deutschsprachige Kinder mit Förderbedarf gibt es zusätzlich Einzel- und Kleingruppenförderung in unserer Einrichtung. Die Durchführung des Vorkurses wird mit unterschiedlichen Beobachtungsbögen überprüft und dokumentiert.



Sinnesraum

Der Sinnesraum bietet den Kindern in Kleingruppen die Möglichkeit, gezielte Angebote wahrzunehmen oder sich im freien Spielen auszuprobieren. Gezielte Angebote können Massagen, Legearbeiten zu Geschichten oder Traumreisen sein. In der freien Beschäftigung wird es mit Begleitung eines Erwachsenen den Kindern ermöglicht, ihre Kreativität und Phantasie auszuleben.

Auf eine störungsfreie und ansprechende Umgebung wird geachtet. Die Kinder dürfen ganz bei sich sein, zur Ruhe finden, abschalten vom Alltag im Gruppenraum. Dabei stehen ihnen verschiedene Materialien, die die Sinne (unter anderem Tast- und Sehsinn) ansprechen, zur Verfügung. Einmal in der Woche hat jede Gruppe die Möglichkeit, den Sinnesraum zu nutzen.



Veranstaltungen/Feste im Jahreslauf

Ein neues Kita-Jahr, beginnt immer im September, und ist an einem festen Jahreslauf angelehnt. Oft sind es religiöse Hintergründe für unsere Feste aber auch jahresthemabezogene Veranstaltungen. Diese sind im Folgenden chronologisch aufgegliedert:

September: Informationsabend für Eltern in der jeweiligen Gruppe

Oktober: Erntedankfest mit Büfett, Kirchweih mit „Kirta-Hutschn“ der Schulhüpfer

November: St. Martin mit Martinsspiel und Laternenzug, Adventseinläuten

November: Elternabend für unsere „Schulhüpfer“-Eltern mit Besuch der Lehrkraft

Dezember: Nikolaus, Weihnachtsfest

Februar/März: Faschingswecken, Faschingsfeier mit Büfett und Kinotag

März/April: Osterfeier

Mai: Mutter- und Vatertag

Mai/Juni: Mai bzw. Sommerfest, Jahresthema wird den Eltern präsentiert

Aktionen für unsere Schulhüpfer im Juni/Juli:

Bayrischer Dschungel vom Gartenbauverein, Ausflug, Übernachtung in der Kita

Juli: Abschlussfeier

Damit diese Feste gelingen und zu einem unvergesslichen Erlebnis werden, nehmen wir gerne die Unterstützung und Hilfe der Eltern dankend entgegen.

Alle Eltern haben die Möglichkeit, mitzuhelfen und sich im Elternbeirat zu engagieren.



6.0 Vielfalt als Chance

6.1 Geschlechtersensible Erziehung/Pädagogik

Geschlechtssensible Pädagogik in der Kita bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Entwicklungsprozesse der Kinder geschlechterbewusst wahrnehmen und darauf eingehen. Das ist ein **wesentlicher Schritt** hin zu einer inklusiven Gesellschaft. Wir ermutigen Kinder, ihre **eigenen Identitäten zu entdecken, unabhängig von stereotypen Rollenzuweisungen z.B. das macht ein Mädchen, das macht ein Junge und bauen dadurch Vorurteile ab**. In unseren altersgemischten Gruppen werden Mädchen, Jungen, Kinder mit Migrations-Hintergrund und Kinder mit besonderen Förderbedarf betreut. Unsere Bildungsangebote und Spielbereiche sind für alle Kinder geeignet. Spielmaterialien und Spielpartner dürfen selbst ausgewählt werden.

6.2 Interkulturelle Erziehung

Wir betreuen Kinder aller Religionen und Kulturkreise. Wir fördern ein positives Verhältnis zwischen den verschiedenen Kulturen und respektieren deren Vielfalt. Die Kinder lernen einen respektvollen Umgang und bauen Sprachbarrieren ab. Dabei bildet diese Interaktion die Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben, welches sich durch Toleranz, Akzeptanz, Offenheit und Wertschätzung auszeichnet.

6.3 Integration/Inklusion / Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Individuell gefördert und betreut werden bei uns Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf haben. Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder von Behinderung betroffen oder bedroht sind. Kinder, mit einer möglichen Hochbegabung oder Kinder, die in ihrem Verhalten einen Förderbedarf erkennen lassen. Wir bieten in der Kita-Regenbogen fünf Integrationsplätze an. Ziel der integrativen Pädagogik ist es, ein Miteinander zu schaffen, in dem jeder Einzelne wertgeschätzt wird. Indem die Kinder gemeinsam spielen, lernen sie schnell, dass es ganz normal ist, anders zu sein.

Unerlässlich für das heilpädagogische Handeln ist die Zusammenarbeit mit den Familien, den Angehörigen, Fachdiensten und Erziehern. Jeder Einzelfall steht für sich selbst, ist einzigartig und unverwechselbar! Vorteile für Eltern und Kinder sind, dass die Förderung während der Kindergartenzeit stattfindet. Alle Räumlichkeiten stehen zur Verfügung. Durch gezielte Absprachen kann das betroffene Kind bestmöglich im Alltag begleitet werden und auf Befindlichkeiten kann sofort reagiert werden. Die Gruppenstärke wird reduziert, bedeutet mehr Aufmerksamkeit und weniger Lärm.

Kinder lernen von Anfang an, Unterschiede zu akzeptieren und wertzuschätzen. Sie entwickeln Empathie und soziale Fähigkeiten wie Toleranz, Akzeptanz und Rücksichtnahme, die sie ihr ganzes Leben lang begleiten werden. Ihre soziale Kompetenz wird gestärkt. Kinder mit Verhaltensoriginalität oder Beeinträchtigung fühlen sich nicht ausgegrenzt, sondern erleben, dass sie genauso wichtig sind, wie jedes andere Kind in der Gruppe. Auch gesunde Kinder werden selbstbewusster, indem sie Berührungsängste abbauen und den Anderen mit seiner individuellen Persönlichkeit annehmen. Unsere Gesellschaft ist vielfältig. Wenn Kinder von klein auf lernen, mit dieser Vielfalt umzugehen, sind sie besser auf das Leben in einer diversen Gesellschaft vorbereitet.



6.4 Beantragung / Aufnahmeablauf

Die Beantragung und Genehmigung erfolgt über den Bezirk Oberbayern, dieser ist der Kostenträger.

Aufnahmeablauf für einen Integrationsplatz in der Kita Regenbogen

1. Elterngespräch, Heilpädagogik vorstellen, Einwilligungserklärung zur Beobachtung vom Fachdienst. (Formular: Schweigepflichtsentbindung) ausfüllen.
2. Nach Begutachtung vom Fachdienst, erfolgt ein Zweitgespräch mit dem Fachdienst, und den Eltern und Erzieher/innen.
Fachdienst: Gemeinnützige Lebenshilfe Miesbach GmbH
3. Ein ärztliches Attest, über die notwendige Inklusionsmaßnahme vom jeweiligen Kinderarzt ist erforderlich.
4. Antragstellung von den Eltern. Formular wird von den Eltern ausgefüllt. Wir helfen gerne.
5. Beantragung beim Bezirk Oberbayern.
6. Nach Genehmigung der Kostenübernahme vom Bezirk können die Termine mit dem Fachdienst abgestimmt werden. Die Maßnahme wird meist von September bis August folgenden Jahres genehmigt oder momentan bis zum Schuleintritt.
7. Vertrag (Vereinbarung) mit dem Fachdienst erfolgt. Die Vereinbarung beinhaltet eine Schweigepflichtsentbindung, damit z.B. auch mit dem Kinderarzt zusammengearbeitet werden kann.
8. Heilpädagogischer Behandlungsplan wird vom Fachdienst und der Kita Regenbogen erstellt. Eine Kopie bekommt die Kindertageseinrichtung.
9. Heilpädagogische Maßnahmen können beginnen.

Beenden der Fördermaßnahmen:

1. Information an den Bezirk, dass die Maßnahme beendet wird. Grund hierfür ist meist die Einschulung des betroffenen Kindes.
2. Abschlussbericht vom Fachdienst an den Bezirk wird nur auf Anfrage erstellt.





7.0 Sexualpädagogisches Konzept

Wir respektieren die Sexualerziehung, weil die Sexualität als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes dazugehört. Sie ist kein Vorrecht von Jugendlichen und Erwachsenen, sondern durchzieht das gesamte Leben. Allerdings äußert sich Sexualität je nach Alter, Reife und Entwicklungsphasen in sehr unterschiedlichen Formen. Entscheidend kommt es darauf an, die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit zu kennen und wertzuschätzen.

7.1 Alltagsintegrierte Begleitung der Sexualerziehung

Wir beobachten die Kinder und nehmen deren Themen alltagsintegriert wahr und begleiten diese altersgemäß und situationsorientiert. Außerdem nehmen wir die körperlichen und emotionalen Grenzen wahr und respektieren diese. Wir vermeiden im Falle von Risikosituationen, wie „Doktorspielen“ oder gemeinsamen Klogängen wertende Bemerkungen. Wir geben Unterstützung durch entsprechendes Material (Puzzle, Bücher). Fort- und Weiterbildungen gewährleisten uns einen aktuellen Stand in der Sexualerziehung.

7.2 Regeln für Körpererkundungsspiele

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob, mit wem und wie lange es „Doktor“ spielen möchte.
- Spiele dürfen keine Grenze überschreiten, in der es unangenehm für eine/n der Beteiligten wird. Das Spiel kann jederzeit beendet werden.
- Niemand fügt sich selbst oder anderen Spielpartnern Verletzungen zu.
- Der Altersunterschied der Spielpartner, an Körpererkundungsspielen, sollte nicht mehr als ein Jahr betragen. Der Entwicklungsstand sollte möglichst gleich sein.
- Keine Beteiligung von Jugendlichen (Schülerpraktikanten) oder Erwachsenen.
- Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder muss berücksichtigt werden – auch zwischen Kindern gleichen Alters kann es ein Entwicklungs- und Machtgefälle geben, z.B. wenn ein Kind Doktorspielen nur zustimmt, weil es einem anderen gefallen möchte.
- Kein Einführen von Gegenständen oder Körperteilen in eine Körperöffnung (Po, Nase, Ohren, Mund, Penis, Scheide) oder Lecken am Körper.
- Kind ermutigen, sich Hilfe zu holen und die Kinder begleiten, eigenständig Konflikte zu lösen, aber da zu sein, wenn dies nicht möglich ist.
- Kinder sollen sich nicht komplett nackt ausziehen (mindestens Unterhose bleibt an).
- Die Kinder dürfen sich jederzeit Hilfe von Erwachsenen holen, wenn sie sich von der Situation überfordert fühlen.
- Doktorspiele im Kindergarten können nur in einem geschützten Raum stattfinden, zum Beispiel in der Puppenecke, in der Kuschecke usw.
- Die Geschlechtsteile werden korrekt benannt.
Weibliche Geschlechtsorgane: Vulva (äußere Genitalien). Vagina (Scheide)
Männliche Geschlechtsorgane: Penis, Hodensack





7.3 Kooperation mit den Eltern im Bereich der Sexualerziehung

Durch situationsbedingte Elternabende zum Bereich der Sexualerziehung und Fachartikel im Heimatblatt beziehen wir die Eltern mit ein.

7.4 Nachhaltige Aufarbeitung

Kommt es in unserer Einrichtung zu einem Vorfall dieser Art, ist eine frühzeitige und schnelle Hilfe durch extern, geschultes Personal erforderlich. Hilfestellung für die Kinder, die Mitarbeiter/innen und Eltern ist angebracht. Erst eine gelungene und ehrliche Aufarbeitung ermöglicht der Institution aus dem Vorfall zukünftig zu lernen. Außerdem verbessert es die Heilungschancen und Rehabilitation der betroffenen Personen. Nur was analysiert und offen besprochen wird, kann dazu beitragen, Fehler nicht zu wiederholen. Schweigen hilft nur den Tätern/innen und schützt nicht die Opfer.



8.0 Beschwerdemanagement

Klare und transparente Beschwerdewege sind notwendig, da so der Machtmissbrauch (aller Art) verringert werden kann und um Kinder erfolgreich vor Kindeswohlgefährdung zu schützen. Die Kinder machen durch transparente Beschwerdewege die Erfahrung, dass ihre Empfindungen wahrgenommen werden. Die Anliegen der Kinder nehmen wir ernst, und bieten ihnen fachgerechte Unterstützung an. Ebenso lernen sie selbstständige Lösungswege zu entdecken und anzuwenden, damit es zufriedenstellende Veränderungen geben kann.

Konstruktive Kritik nehmen wir gerne an, um unsere gemeinsame Erziehungspartnerschaft weiter entwickeln zu können.

Zusammen versuchen wir gute Lösungswege für alle Beteiligten zu finden. Unser wichtigstes Ziel ist es, weiterhin wertschätzend und vertrauensvoll miteinander umgehen zu können.

8.1 Umgang mit Beschwerden

1. Beschwerde wahr- und annehmen
2. Beschwerde konkretisieren
3. Beschwerde sensibel, kindgerecht visualisieren und allgemein protokollieren
4. Gemeinsam Lösungen suchen
5. Ergebnisse rückmelden
6. Zufriedenheit überprüfen (Reflexionen)
→ Bleibt die Zufriedenheit aus, zurück zu Schritt 4



8.2 Beschwerdemöglichkeiten für das Kind

- Kinderkonferenzen
- Morgenkreis
- Tägliche Gespräche im pädagogischen Alltag
- Ansprache in Kleingruppen (Vorschule usw.)
- „Sprachrohr“ Eltern zu nutzen
- Bei einem Kleinkind wird die Beschwerde über Gestik und Mimik wahrgenommen z.B. ein Kind weint oder schreit

8.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

- Elterngespräche
- Elternbriefe
- Elternbefragung (anonym)
- über den Elternbeirat
- über den Träger
- über die Leitung
- über das Kita-Personal (08026 6402)
- über die Kindergartenaufsicht (08025 704 425 50)



8.4 Beschwerdemöglichkeiten für das Team

- Mitarbeitergespräche
- über die Leitung
- Teamsitzungen
- über den Träger
- über die Kindergartenaufsicht
- Gruppenteam/Mitarbeiter
- über den Personalrat



9.0 Krankheitsregelung

- Abmelden bei Krankheit bis 8:30 Uhr in der jeweiligen Gruppe.
Abbestellung vom warmen Mittagessen nur bis 8.15 Uhr möglich!
- Kranke Kinder, nach Telefonat von uns, bitte sofort abholen.
- Fiebernde Kinder müssen **24 Stunden fieberfrei** sein, bevor sie die Einrichtung wieder besuchen dürfen.
- Bei **Durchfall und Erbrechen** müssen die Kinder **48 Stunden ohne Symptome** sein, bevor sie die Kita wieder besuchen dürfen.
- Kinder die stark unter ihren Krankheitssymptomen leiden (erschöpfender Husten, ständiges Naselaufen, Fieber usw..) gehören nicht in die Kita.
- Meldepflichtige Krankheiten (§ 34 Infektionsschutzgesetz), bitte unbedingt angeben, diese sind: Scharlach, Masern, Röteln, Windpocken, Läuse und sämtliche Durchfallerkrankungen.
- Es werden bei uns in der Einrichtung keine Medikamente verabreicht.

9.1 Kommunikation per WhatsApp



Um die Kommunikation schnell und effizient aufrecht zu erhalten, haben unsere Eltern WhatsApp Gruppen „Löwenzahn, Sonnenblumen, Mohnblumen und Gänseblümchen“ sowie eine für die „Schulhüpfer“ und Elternbeirat gebildet. Alle Eltern sind so unkompliziert für alle Notfälle erreichbar z.B. Notgruppen-Betreuung wegen Personalausfall.

Die Einrichtungsleitung oder die Stellvertreter geben die Informationen (z.B. Foto vom Elternbrief) an den **Elternbeirat** und diese Eltern stellen die Informationen in die jeweiligen Gruppen. Bitte nur wichtige Informationen in die Gruppe stellen. Jede Gruppe braucht einen Verteiler, der im aktuellen Elternbeirat ist.

9.2 Nutzung von Privaten Smartphones in der Kita

Das Mitbringen privater Mobiltelefone in die Kita ist erlaubt. Der Arbeitgeber haftet nicht für den Verlust oder die Beschädigung eines mitgebrachten privaten Mobiltelefons. Während der Arbeitszeit ist die Nutzung untersagt. Ausgenommen sind die Pausenzeiten.

Das Fotografieren und Filmen von Kindern sind untersagt. Für die Eltern gilt dieses Verbot gleichermaßen. Auch die ausgehängten Fotos vom Wochenrückblick dürfen nicht abfotografiert werden. Wir haben einen Schutzauftrag für ihre Kinder.



10. Unser Menschenbild

Unseren Kindern möchten wir für ihren weiten Lebensweg folgenden Spruch von Janusz Korczak mitgeben:

Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.



Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht im Mittelpunkt immer das Kind, mit seinen individuellen Bedürfnissen. Grundwerte wie Sozialkompetenz, Toleranz und die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, eines jeden einzelnen Gruppenmitgliedes, stehen immer im Vordergrund unserer Zielsetzung.

***Wenn man Kinder Kinder sein lässt,
sind sie lebendig, neugierig, beweglich, wissbegierig.
Sie sind laut und still,
langsam und schnell, fröhlich und traurig.***

Susanne Dallmeier



Team 2025/2026



11. Teamarbeit

Der Begriff Teamarbeit beinhaltet für uns die Zusammenarbeit aller im Haus tätigen Personen. Um diese Zusammenarbeit gewährleisten zu können, findet neben der Vorbereitungszeit der einzelnen Gruppen für das pädagogische Personal wöchentlich eine Teamsitzung statt. Das Team ab 2025 besteht aus sechs Erzieherinnen, drei Kinderpflegerinnen und zwei Zusatzkräften, eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, einen Hausmeister und wechselnde Praktikanten.

Der tägliche Austausch (Morgenrunde) und kurze Absprachen untereinander dienen in erster Linie dazu, den Alltag zu organisieren, zu strukturieren, zu verbessern bzw. zu reflektieren und den Zusammenhalt aller Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zu fördern. Ein regelmäßiger Informationsaustausch zu pädagogischen Fragen, zur Elternarbeit sowie Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen sind wesentliche Bausteine für eine erfolgreiche Teamarbeit.

Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und ein respektvoller Umgang miteinander führen zu einem gemeinschaftlichen Erfolg. Die Energie aus unserer Teamarbeit kommt ihren Kindern zu Gute!

11.1 Die Rolle des pädagogischen Personals



12. Qualitätssicherung

12.1 Fort- und Weiterbildungen

Zur Sicherung und Verbesserung unserer Qualifikation nehmen wir regelmäßig an fachlichen Fort- und Weiterbildungsseminaren oder Inhouse-Schulungen teil. Vorgesehen sind dafür 5 Tage im Jahr.

12.2 Ausbildung von pädagogischem Personal

Wir bieten jungen Menschen und Quereinsteigern die Möglichkeit, berufsspezifisch angeleitete Praktika zu absolvieren und eine Ausbildung in unseren Arbeitsfeldern zu erlangen z.B. Kinderpfleger (pädagogische Ergänzungskraft) oder das Anerkennungsjahr zum Erzieher (pädagogische Fachkraft). Auch Schülerpraktikanten sind willkommen. Dazu arbeiten wir mit diversen Fachakademien, Berufsschulen und Schulen zusammen. Ziele sind, die Ausbildung in unserem Berufsfeld mitzugestalten und Fachkräfte zu gewinnen. Damit bleiben wir immer auf dem neuesten Entwicklungsstand im pädagogischen Ausbildungsbereich.

12.3 Elternbefragung

Um die Qualität der Betreuung in unserer Einrichtung zu überprüfen, findet jährlich eine Elternbefragung, über einen von uns erstellten Fragebogen statt. Wir können anhand der Auswertungen Rückschlüsse auf die Entwicklung werfen, Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern kennen lernen und haben so die Möglichkeit uns weiterzuentwickeln. Unsere Erziehungspartnerschaft wird gestärkt.

12.4 Umgang mit Beschwerden

Konstruktiver Kritik begegnen wir gerne mit einem offenen Ohr. Die Eltern können sich jederzeit mit Anregungen, Fragen und Ideen an das pädagogische Personal, den aktuellen Elternbeirat und die Trägervertretung (Gemeinde) wenden. Außerdem kann man in der jährlichen Elternbefragung, anonym Beschwerden und Anregungen anbringen. Gemeinsam versuchen wir einen guten Lösungsweg für alle Beteiligten zu finden, um weiterhin wertschätzend und vertrauensvoll miteinander umgehen zu können und gemeinsam für die Kinder da zu sein.



12.5 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Elternbeirat:

Der Elternbeirat ist ein Gremium mit beratender Funktion. Seine Aufgabe besteht in der Elternvertretung und als Beirat für die Kindertageseinrichtung. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und arbeitet mit den pädagogischen Fachkräften, der Leitung und dem Träger zusammen. Hilft bei Festen mit.

Elterngespräche:

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich mit den Eltern über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes aus. Sie besprechen mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Elterninformation:

In Form von Aushängen, an den Gruppen, im Wochenrückblick, am „Schwarzen Brett“, in den Elternbriefen, Elternzeitungen und auf unserer Homepage haben die Eltern die Möglichkeiten aktuelle Informationen zu erhalten.

Elternabende bieten Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Ziele für die Elternarbeit:

Die pädagogische Arbeit im Elementarbereich ist immer familienergänzend. Sie sollte durch eine gleichwertige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften unterstützt und gefördert werden.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Elternmitbestimmung:

Die Mitbestimmung der Eltern ist durch den Elternbeirat gewährleistet. Durch aktive Teilnahme an Elternabenden, Festen und der jährlichen Elternbefragung können sich alle Eltern einbringen.



13. Zusammenarbeit mit der Schule

Im Rahmen der Kooperationsbereitschaft zwischen Kita Regenbogen, Kleine Heimat, St. Josef und dem Waldkindergarten sowie der Grund- und Mittelschule Neuhaus findet am Anfang des Kindergartenjahres ein Treffen statt, in dem die Grundlagen besprochen werden, wie wir einen sicheren und einfühlsamen Übergang für unsere Vorschulkinder ermöglichen können.

Meist gibt es zwei Besuche in der Kita-Regenbogen, wo die Lehrerin (Kooperationsbeauftragte) die Schulhüpfer besucht und zweimal fahren wir mit den Schulhüpfen in die Schule.

Als zusätzliches Angebot gibt es den „Vorkurs Deutsch“, für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache nach der Erhebung des Sprachstandes, Artikel 5 und 6 Bayrisches Integrationsgesetz (BayIntG). Das bedeutet, dass Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte auf die individuellen sprachlichen Unterschiede der Kinder eingehen. Grundlagen für die Zusammenarbeit sind die Vorgaben vom Bayerischen Staatsministerium.

13.1 Leitfaden unserer Vorschularbeit

Unser Ziel ist es, ihre Kinder zu weltoffenen, sozialen und wertorientierten jungen Menschen zu erziehen. Unsere Kindertageseinrichtung unterstützt ihre Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Dies ist jedoch nur durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihnen als Eltern zu erreichen. Mit Freude, Spaß und Humor sollen ihre Kinder an die Bildungsziele herangeführt werden. Als pädagogisches Ziel gehört die Förderung von Basiskompetenzen dazu.

Die Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen beinhalten Persönlichkeitsmerkmale, wie Kommunikationsfähigkeit, kritisches Denken, Entscheidungsfindung, Selbstwahrnehmung, Selbstbehauptung, Widerstand gegenüber Gruppendruck, Umgang mit Stress, Gefühlen und Angst, Frustrationstoleranz und Konfliktlösungsmöglichkeiten. Sie sind die Voraussetzungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kompetenzen ihrer Kinder zu stärken und sie auf die Grundschule vorzubereiten, bedeutet für uns nicht, nach strikten „Lehrplänen“ zu unterrichten. Es soll ein Wechselspiel aus Beobachtungen und der aufgeführten Handlungen ihrer Kinder sein. Als wichtigste Voraussetzung ist das Spiel zu nennen, denn im Spiel, besonders in Verbindung mit Emotionen werden die Grundlagen allen Lernens erworben. Im freien oder angeleiteten Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen von Menschen und Dingen und gewinnt dabei viele neue Erkenntnisse. Das bedeutet, dass im Kindergarten das Lernen nicht in Lehrgängen und durch Trainingsprogramme organisiert werden kann. Wichtig sind die alltäglichen Lebenssituationen des Kindes, besonders das Anwenden der lebenspraktischen Dinge z.B. Anziehen, Hilfe einfordern u.v.m. es geschieht durch Partizipation.



In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. So werden z.B. Hausregeln von Kindern gemeinsam ausgehandelt, Umgestalten der Gruppe, Gruppenthemen u.v.m.

Die drei Säulen der Vorschularbeit gliedern sich in:

1. Selbstkompetenz
2. Sozialkompetenz
3. Sachkompetenz

Selbstkompetenz

Selbstkompetenz beinhaltet das Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl die Fremd- und Selbstwahrnehmung, sowie das Durchsetzungsvermögen eines Kindes. Ihre Kinder sollen ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich als respektiert, liebeswert und geliebt betrachten. Sie sollen lern- und leistungsfähig sein, sowie Vertrauen in die eigene Person entwickeln, um selbstständig und verantwortungsbewusst handeln zu können.

Es entsteht und wächst im Zusammenspiel mit zuverlässigen Beziehungen durch Beachtung, Zuwendung und Motivation.

Sozialkompetenz

Dazu gehört das Verhalten in allen sozialen Zusammenhängen, Konfliktbewältigung sowie die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern.

Mit Konflikten umzugehen und sie konstruktiv zu lösen, damit Strategien sich verinnerlichen braucht es viel Übung. Ihr Kind lernt Kompromissbereitschaft, sich angemessen auszudrücken, altersgemäß zu kommunizieren, Gestik und Mimik einzusetzen.

Einfühlungsvermögen, sich in die Lage und Gefühlen anderer Menschen und Lebewesen hinein zu versetzen und mit ihnen zu fühlen, ist für zwischenmenschliches Miteinander wichtig. Sind die Kinder zu Empathie in der Lage, so können sie Handlungs-, Empfindungs-, und Denkweisen verstehen und anerkennen.

Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme ist die Basis um Freundschaften zu finden und Kontakte zu knüpfen.

Ihr Kind lernt Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und kann sich trotz außergewöhnlichen Situationen positiv entwickeln. Ein widerstandsfähiges Kind kann Probleme gut lösen, hat eine positive Selbsteinschätzung, lernt mit Begeisterung und ist kreativ.



Sachkompetenz

Die Grundvoraussetzung für alles Lernen, Denken und Fühlen ist die Differenzierungs- und Wahrnehmungsfähigkeit. In der Vorschularbeit spielt besonders die auditive Merkfähigkeit und das visuelle Gedächtnis eine Rolle. Das Gehörte kann gedanklich gespeichert und wieder gegeben werden, Inhalte können erfasst und in einen logischen Zusammenhang gebracht, sowie optische Symbole und Bilder erfasst und ausgedrückt werden.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es folgende Möglichkeiten: freie Wahl der Spielmaterialien und Spielpartner im Freispiel, Rollenspiele, Experimente mit den Elementen, aktive Teilnahme an Projekten, kreatives Gestalten mit vielen unterschiedlichen Materialien.

Um in die Grundschule zu gehen, muss eine gewisse Grundfähigkeit der Mathematik vorhanden sein. Im Wesentlichen geht es hierbei um Klassifikationsleistungen. d.h. Dinge nach Gemeinsamkeiten ordnen zu können, die Relationen von Größen zu unterscheiden, wie lang, breit, groß oder hoch ist ein Gegenstand. Kinder lernen z.B. Zahlen, Zahlenbilder (Würfel) und das Zählen.

In der Sprachförderung lernen sie Wörter und Begriffe, die Verwendung von grammatikalischen Regeln, Wortbedeutung und sprachlichen Ausdruck (Phonologisches Bewusstsein).

Bei all den Voraussetzungen, die ihre Kinder mitbringen müssen, damit sie gut vorbereitet sind, und den Übergang in die Grundschule positiv zu erleben, muss die Kooperation zwischen dem Kindergarten, der Grundschule und ihnen als Eltern gut gelingen. Alle Schulhüpfer nehmen einmal die Woche am gezielten Vorschulprogramm teil. Die Schulhüpfer gestalten das St. Martinsspiel, machen einen besonderen Ausflug und dürfen in der Kita-Regenbogen übernachten.

Führt Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

Maria Montessori (1870-1952)





14.0 Eingewöhnungskonzept der Kleinkindgruppe

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.

Pädagogische Zielsetzung:

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt. Der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Eltern bei diesem Schritt.
- Wir unterstützen die Eltern darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.
- Wir sprechen mit den Eltern und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.



Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal regelmäßig, zeitlich begrenzt, von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die Gänseblümchengruppe ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, am dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt.

Das Konzept zur Eingewöhnung Ihres Kindes gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Es sind wichtige Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozess im Leben des Kindes.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell. In der Regel dauert sie drei bis vier Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte, und sich von ihr trösten lässt.



Gestaltung der Eingewöhnungsphase:

Am ersten und zweiten Tag kommt das Kind mit einem Elternteil für eine Stunde in die Einrichtung. Nur ein Elternteil macht zusammen mit seinem Kind die Eingewöhnungsphase. Gemeinsam mit der Erzieherin wird das Kind langsam und behutsam auf die Ablösung vorbereitet.

Am ersten Tag lernt das Kind die Gruppe, den Raum und die Erzieherinnen kennen.

Am zweiten Tag bitten wir Sie die Beobachtungsrolle einzunehmen und sich nicht aktiv am Gruppengeschehen zu beteiligen. So ermöglichen Sie uns, leichter Kontakt zu Ihrem Kind aufzubauen.

Am dritten Tag kann der erste Trennungsversuch für 20 – 30 Minuten stattfinden. Dies entscheiden wir nach den Bedürfnissen Ihres Kindes. Die nächsten Tage steigern wir die Zeit auf 30 bis 60 Minuten.

Nach dieser Zeit ist die Beobachtungsrolle für Sie beendet. Um weiterhin in der Nähe und abrufbar zu sein, bitten wir Sie in der Küche Platz zu nehmen. Falls der Trennungsschmerz zu groß wäre, würden wir Sie sofort holen.

Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Erzieherin gestaltet. Bitte nehmen Sie sich für die Eingewöhnung Ihres Kindes genügend Zeit! Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig, z.B. kurzes „Winken“ an der Türe. Die symbolische Trennung erleichtert dem Kind die neue Situation anzunehmen.



Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor viele neue Herausforderungen. Eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten und ein anderer Tagesablauf. All dies kann unter Umständen zu einer Überforderung führen, in der Anfangszeit kann es daher vorkommen, dass Eltern ihr Kind auch mal außerhalb der regulären Öffnungszeiten abholen müssen.

Im Zentrum steht die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Wir sind auf verschiedene Informationen Ihrerseits zum Wohlbefinden Ihres Kindes angewiesen (wie hat es geschlafen, veränderte Lebenssituationen etc.). Die Zusammenarbeit und die regelmäßigen Absprachen über Schlafrhythmus, Essensrhythmus etc. sind unumgänglich.

Ihr Kind vertraut Ihnen. Eine positive Einstellung von Ihnen als Eltern wird die Eingewöhnung erleichtern.



Zusammenfassung:

Der Besuch der Kindertageseinrichtung wird kontinuierlich auf die Dauer der Buchungszeit verlängert. Die Bezugsperson ist jederzeit telefonisch erreichbar.

Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur vereinbarten Zeit abgeholt wird.

Durch unsere Erfahrung empfehlen wir, das Kind in den ersten Wochen nur stundenweise in die Einrichtung zu bringen.

Bei unseren Kindern, die nur zwei oder drei Tage in die Einrichtung kommen, kann sich die Eingewöhnungszeit etwas verlängern. Je nach den Bedürfnissen des Kindes.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind seine Bezugspersonen in der Gruppe als Vertrauensperson akzeptiert, sich trösten lässt und seinen Rhythmus im Tagesablauf gefunden hat.

Im ersten Elterngespräch findet ein Austausch über die Eingewöhnung statt, wie es dem Kind und den Eltern gegangen ist. Es ist ausreichend Zeit, Fragen der Eltern zu beantworten.

Für eine gelungene Eingewöhnung ist es unverzichtbar, getroffene Absprachen einzuhalten.

Damit nicht alle neuen Kinder am gleichen Tag in die Gruppe kommen, gibt es ein gestaffeltes Aufnahmeverfahren. So können sich die Erzieherinnen genügend Zeit für jedes neue Kind nehmen.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!





14.1 Eingewöhnungskonzept Kindergarten

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher entstehen zu lassen. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglichen.



Pädagogische Zielsetzung:

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der Erzieherin und den Eltern entwickelt. Der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, seiner Erfahrung und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Eltern bei diesem Schritt.
- Wir unterstützen die Eltern darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.



- Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.
- Wir sprechen mit den Eltern und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.



Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist meist zum ersten Mal, regelmäßig zeitlich begrenzt von seinen Bezugspersonen getrennt. Der Ablauf der Eingewöhnung in die jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Sie beginnt mit dem Tag, an dem das Kind zum ersten Mal in die Einrichtung kommt.

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen einer und drei Wochen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte.

Das Konzept zur Eingewöhnung eines Kindes gibt allen Beteiligten, Sicherheit und Orientierung im Umgang miteinander. Es sind wichtige Voraussetzungen für diesen Entwicklungsprozess im Leben des Kindes.



Gestaltung der Eingewöhnungsphase:

Am ersten Tag kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Nur ein Elternteil macht zusammen mit seinem Kind die Eingewöhnungsphase. Gemeinsam mit der Erzieherin wird das Kind behutsam auf die Ablösung vorbereitet.

Vater oder Mutter begleiten ihr Kind kurz in die Gruppe. Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Erzieherin gestaltet. Diese Trennungsphasen werden stetig erweitert und orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes. Wenn sich Mutter oder Vater allzu aktiv ins Geschehen begeben, nehmen sie der Erzieherin die Chancen Kontakt zum Kind herzustellen.

Für die Kinder ist ein klares Abschiedsritual wichtig, z.B. kurzes „winken“ an der Tür. Die symbolische Trennung erleichtert dem Kind die neue Situation anzunehmen.

Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor vielen neuen Herausforderungen. Eine neue Umgebung, viele Kinder, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten und ein anderer Tagesablauf. All dies kann unter Umständen zu einer Überforderung führen, in der Anfangszeit kann es daher vorkommen, dass Eltern ihr Kind auch mal außerhalb der regulären Öffnungszeiten abholen müssen.



Folgende Reaktionen sind denkbar:

1. Das Kind protestiert bei der Trennung, beginnt zu weinen, will Mama oder Papa folgen und aufgenommen werden. Es ist auch möglich, dass das Kind zuerst kaum reagiert, aber nach einiger Zeit ohne ersichtlichen Grund anfängt zu weinen. Das Kind spielt nicht mehr, lässt sich auch nicht ansprechen und nicht berühren. Wenn es weint, lässt es sich durch die Erzieherin nicht trösten. Bei diesem Verhaltensmuster sollte Mama oder Papa noch etwas in der Einrichtung bleiben, damit sie jederzeit erreichbar sind.
2. Das Kind reagiert kaum auf den Abschied von Papa oder Mama, folgt der Erzieherin und spielt ohne seine Aktivitäten spürbar einzuschränken, weiter. Fängt das Kind doch an zu weinen, lässt es sich durch die Erzieherin schnell trösten. Bei dieser Reaktion des Kindes kann der Elternteil schneller die Einrichtung verlassen.

Ihr Kind vertraut ihnen, und eine positive Einstellung von ihnen als Eltern wird die Eingewöhnung erleichtern.

Zusammenfassung vom Eingewöhnungskonzept für den Kindergarten

Der Besuch der Kindertageseinrichtung wird kontinuierlich auf die Dauer der Buchungszeit verlängert. Die Bezugsperson ist jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur vereinbarten Zeit abgeholt wird.

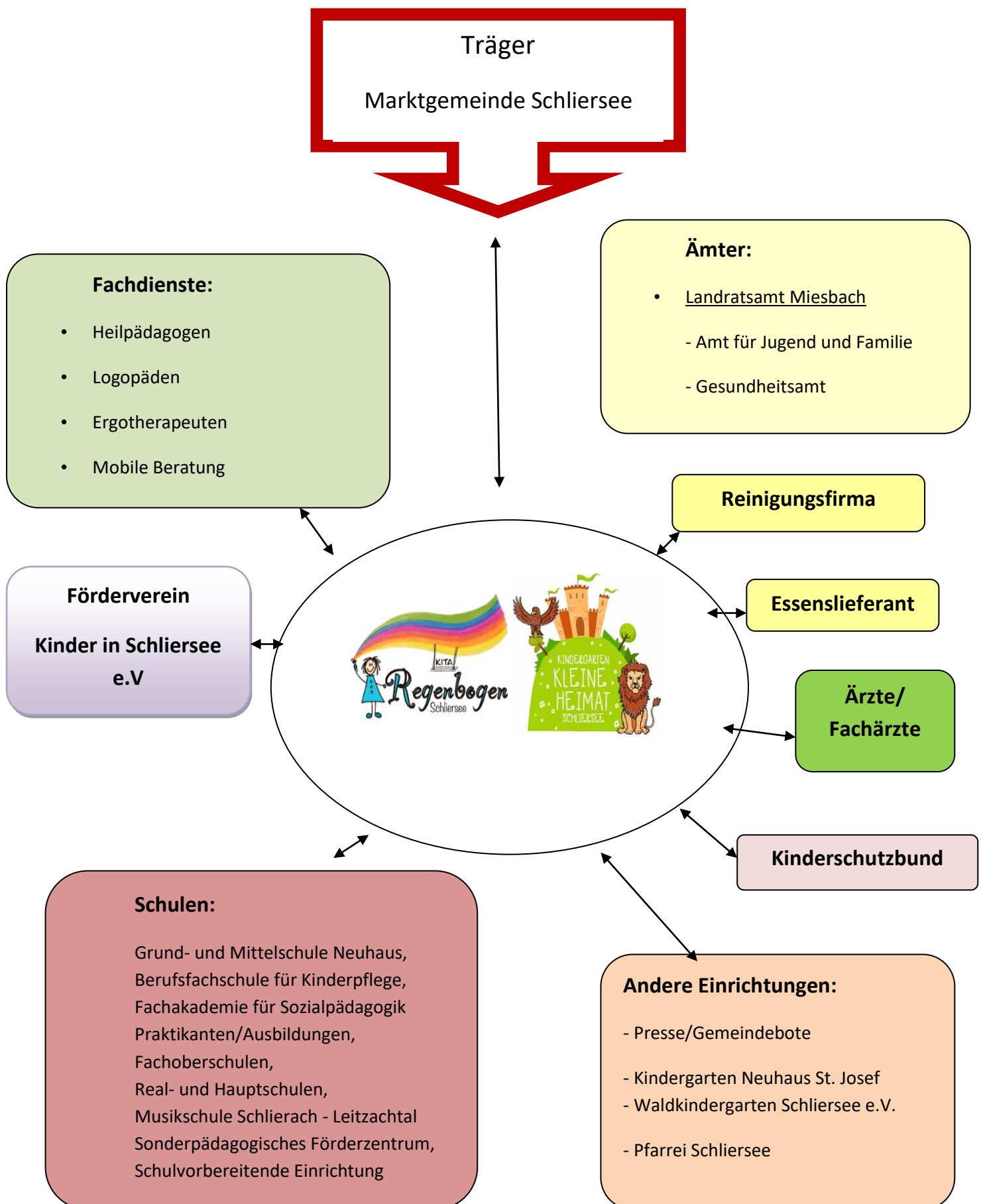
Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu einer Erzieherin gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt.

Für eine gelungene Eingewöhnung ist es unverzichtbar, getroffene Absprachen zwischen Eltern und Erziehern einzuhalten.

Das Aufnahmeverfahren wird nach pädagogischen Gesichtspunkten der jeweiligen Gruppensituation angepasst.



15. Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung



16. Regeln der Kita-Regenbogen

Gute Regeln im Kindergarten sind der Schlüssel zu einem harmonischen und effizienten Alltag. Kinder im Kindergarten befinden sich in einer intensiven Phase der Entwicklung, daher müssen Regeln so gestaltet sein, dass sie dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Dazu gehören eine einfache und verständliche Sprache und die Vermeidung von komplexen Sätzen und schwierigen Begriffen. Wir führen einige Beispiele solcher Richtlinien auf:



Regeln für Kinder

Respektvoller Umgang:

„Wir sagen Bitte und Danke,“ „Wir behandeln alle freundlich und höflich.“ Diese Regel fördert Empathie und Wertschätzung im harmonischen Miteinander.

Teilen:

„Wir teilen unsere Spielsachen und helfen einander.“ Diese Regel lehrt die Kinder, dass Gemeinschaft und Kooperation wichtig sind.

Warten können:

„Wir warten, bis wir an der Reihe sind.“ Geduld ist eine wertvolle Fähigkeit, die im Alltag oft gefragt ist.

Sicherheitsregeln:

„Wir laufen und rennen nicht.“ „Wir schlagen und kämpfen nicht.“ „Wir achten aufeinander.“ „Wir verletzen kein Kind oder uns selbst.“

Sicherheit steht an oberster Stelle sowohl im Innen- als auch im Außenbereich.

Hygiene:

„Wir waschen uns die Hände vor dem Essen und nach dem Klo ebenso.“ Diese Regel fördert die Hygiene und hilft Krankheiten vorzubeugen. Natürlich wird öfter im Tagesablauf Hände gewaschen z.B. nach dem Garten...

Kindertoiletten:

Kinder sagen dem Personal Bescheid, es geht nur ein Kind alleine, sonst mit Begleitung.

„Wir klopfen an, bevor wir die Toilette betreten.“

Teamgeist:

„Wir achten aufeinander und hören uns zu.“ Gemeinschaftsgefühl und Rücksichtnahme sind wichtige Themen im Kindergartenalter. Auch die Geduld der Kinder wird mit dieser Regel gefördert.

Aufräumen:

„Nach dem Spiel räumen wir die Spielmaterialien auf.“ Diese Regel fördert Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist.

Spielturm oder Galerie:

Vier Kinder dürfen auf dem Spielturm oder der Galerie spielen, für eine Ausnahme muss situationsorientiert verhandelt werden.

„Wir springen nicht von der Treppe und werfen keine Gegenstände.“ „Wir verletzen kein Kind und uns selber.“

Bauzimmer:

Fünf Kinder dürfen im Bauzimmer spielen. „Wir klettern auf kein Fensterbrett, oder spielen darauf“. „Gegenstände werden nicht geworfen“.

Foyer/ Flur:

Vier Kinder dürfen ins Foyer, bei mehreren Kindern nur mit Begleitung. Während der Bring- und Abholzeiten kein Spielen möglich (Aufsichtspflicht, Sicherheit).





Regeln für Eltern

Auch für Eltern gibt es wichtige Regeln, die zur positiven Atmosphäre im Kindergarten beitragen. Dazu gehören:

Pünktliche Abholzeiten

„Bitte holen Sie Ihre Kinder pünktlich ab.“ Dies sorgt für einen reibungslosen Ablauf und gibt den Erziehern die Möglichkeit, ihre Aufgaben zu planen und eine persönliche Übergabe zu ermöglichen.

Räumliche Gegebenheiten:

„Die Haustüre ist nur von 07.15 Uhr bis 08.30 Uhr geöffnet.“ Bestimmte Gegebenheiten müssen Eltern beachten, damit der Tagesablauf strukturiert ablaufen kann. Dazu gehört beispielsweise auch, das Gartentor (Riegel verschieben) und die Eingangstüre zuverlässig zu schließen.

Gesunde Ernährung:

Eine ausgewogene Ernährung unterstützt die Entwicklung der Kinder. Bitte eine gesunde Brotzeit mitgeben.

Offene Kommunikation:

Ein transparenter Austausch zwischen Eltern und Erziehern ist entscheidend für das Wohl des Kindes. Bei Fragen oder Anliegen sprechen Sie uns bitte an.

z.B. bekannte Allergien bei Kindern: Eltern sollten die Kita-Leitung und Erzieher umfassend informieren, was vermieden werden muss. Ein schriftlicher Notfallplan erleichtert schnelles Handeln.

Mobiltelefon:

Das Filmen und Fotografieren von Kindern oder Personen ist nicht erlaubt.

Regeln für pädagogisches Personal und alle Mitarbeiter der Kita-Regenbogen:

Die Leitlinien für Erzieher sind ebenso wichtig, um ein positives und förderliches Umfeld zu schaffen. Beispiele für solche Regeln sind:

Vorbildfunktion:

„Wir leben die Regeln vor und handeln konsequent.“ Erzieher sind Vorbilder und prägen das Verhalten der Kinder.

Respekt und Wertschätzung:

„Wir begegnen jedem Kind und jedem Elternteil mit Respekt.“ Eine wertschätzende Haltung ist die Basis für eine gute Beziehung.

Individuelle Förderung:

„Wir gehen auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein.“ Gerade bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen ist es wichtig, flexibel zu reagieren.

Teamarbeit:

„Wir arbeiten im Team zusammen und unterstützen uns gegenseitig.“ Ein harmonisches Team wirkt sich positiv auf die Kinder aus.





Zusammenarbeit durch gemeinsame Regeln

Die Entwicklung von Regeln sollte nicht nur den Erziehern vorgegeben werden, sondern kann auch gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Dieser partizipative Ansatz fördert das Verständnis und die Akzeptanz der Regeln bei den Kindern, da sie aktiv in den Prozess eingebunden werden. So entsteht ein Gefühl von Mitbestimmung und Verantwortung, die Kinder werden motiviert, die Regeln zu respektieren und einzuhalten. Der Einbezug der Eltern ist ebenfalls entscheidend, um eine einheitliche Erziehung und klare Grenzen zu schaffen.



Individuelle Anpassung der Regeln:

Kinder mit besonderen Bedürfnissen benötigen möglicherweise angepasste Regeln, die ihre Fähigkeiten und Anforderungen gerecht werden. Zum Beispiel kann eine Regel zur Teilnahme an Spielen modifiziert werden, um sicherzustellen, dass alle Kinder mitmachen können.

Verhaltensinterventionen:

Für Kinder die Schwierigkeiten mit sozialen Verhalten zeigen, können spezielle Verhaltensregeln oder Interventionsstrategien entwickelt werden. Diese Regelungen können positive Verstärkung in bestimmten Situationen beinhalten.

Rückzugs- und Ruhezeiten:

Einige Kinder benötigen möglicherweise zusätzliche Pausen oder Rückzugsmöglichkeiten, um mit Überstimulation umzugehen. Regeln können angepasst werden, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden z.B. Ausruhzzeit nach dem Mittagessen, Mittagsruhe, Kuschelecke, Kleingruppen-Spiele im Nebenraum.

Fazit

Insgesamt tragen Regeln im Kindergarten entscheidend dazu bei, ein harmonisches und lernförderndes Umfeld zu schaffen. Sie helfen, Konflikte zu vermeiden, fördern soziale Kompetenzen und sorgen dafür, dass sich alle Beteiligten wohlfühlen. Indem wir Regeln gemeinsam gestalten und immer wieder reflektieren, können wir eine positive Atmosphäre fördern, in der Kinder, Eltern und Erzieher erfolgreich zusammenarbeiten.





17. Datenablage

1. Betreuungsverträge

Befinden sich im Aktenschrank Büro, Kinderordner: Mohnblumen, Sonnenblumen und Löwenzahn-Gruppe. Kinderordner Gänseblümchen-Gruppe: im Büroschrank der Gänseblümchen-Gruppe. Diese Daten werden nach 10 Jahren vernichtet.

2. Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern

Die Eltern füllen jährlich unseren **Kinderinformationsbogen** aus.

Inhalt: Aktuelle Telefonnummern, sonstige Anmerkungen wie z.B. Allergien und welche Personen sind abholberechtigt.

Ablageort Kinderinformationsbogen sind die Anwesenheitslisten, alles was nur für die Ablage bestimmt ist, kommt in den Kinderordner der jeweiligen Gruppe.

Diese Daten werden nach Beendigung der Kindergartenzeit vernichtet.

3. Dokumentation der Vorlage Masernschutz und Impfschutz und Datenschutzerklärung

Ablageort: Kinderordner der jeweiligen Gruppe.

Diese Daten werden nach 10 Jahren vernichtet.

4. Dokumentation Integrationskinder, Bezirk OBB, leere Anträge

Befinden sich im Aktenschrank Büro, Ordner: Nr. 13 = Kinderordner

Ordner: Nr. 14 = Integration/Inklusion, Abrechnungen, Leitungsvereinbarungen, Bezirk OBB, leere Anträge

Ordner: Nr. 15 = Ablage für Abrechnungen vom Bezirk seit Sept. 2019

Diese Daten werden nach 10 Jahren vernichtet.

5. Anwesenheitslisten bzw. Gruppentagebücher

Löwenzahn-Gruppe: Gruppenzimmer – Ablage Schrank – Listen

Sonnenblumen-Gruppe: großer Schrank hinter der Gruppenraumtüre, unten ganz rechts in der Ablage.

Mohnblumen-Gruppe: Büroschrank bei der Fluchttreppe, Ablageschale Listen

Gänseblümchen-Gruppe: Schreibtisch Ablageschale

Diese Daten werden nach 10 Jahren gelöscht

6. Unfallmeldungen

Befinden sich im Aktenschrank Büro, Ordner: Nr. 23 Unfallanzeigen



7. Meldungen an das Gesundheitsamt

Befinden sich im Aktenschrank Büro, Ordner: Nr. 24, Gesundheitsamt,
Meldeformular über ansteckende Krankheiten, Ablage
Diese Daten werden nach 10 Jahren vernichtet.

8. Entwicklungs- und Bildungsdokumentation (Elterngespräche, Sismik, Seldak, Perik)

Jede Gruppe hat diese in ihrem Büroschrank, alte Wochenpläne und Kinderakten im
Speicher Archiv. Diese Daten werden nach 10 Jahren vernichtet.
Fotobücher sind im Büro als Dokumentation eines historischen Ereignisses.

9. Einrichtungskonzeption mit Gewaltschutzkonzept und pädagogischen Konzept.

Im Computer: Kita Regenbogen – Ordner: Barbara – Ordner: QM, Konzeption,
Schutzkonzeption, Notfallpläne, Sozialraumanalyse
Ordner: QM-Büroschrank
Ordner: Konzeption, Büroschrank Fensterseite links unten
Blaues Ablagesystem



10. Dienstpläne und Dienstanweisungen im Kontext Pädagogischen Arbeit

Im Computer: Kita Regenbogen – Ordner: Barbara – Ordner: Team, Dienstpläne,
Dienstanweisung, Ordner Teamtage – Teamdienste

11. Unterlagen zu den räumlichen Voraussetzungen

Befinden sich im Aktenschrank Büro, Ordner: Nr. 25 Grundstückserfassung,
Baupläne Gebäude

12. Hygienepläne und Belehrungen vom Personal

Befinden sich im Aktenschrank Büro, Ordner: Nr. 3, Infektionsschutz, Hygieneplan und
Belehrung vom Personal,
Firma Heinz, Putzmittel: Datenblätter, Löwenzahnguppe (Bianca bestellt Putzmittel)

13. Aufzeichnung der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherungsmaßnahmen

Ordner: QM-Büroschrank
Aktenschrank Büro, Ordner: Nr. 7, Dokumentationen, Jahresberichte, Elternbefragung

14. Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (Brandschutz, Sicherheitstechnik)

Befinden sich im Aktenschrank Büro,
Ordner Nr. 27: Sicherheitstechnik, Prüfberichte, Arbeitsschutz

15. Protokolle zur Elternmitwirkung

Befinden sich im Büroschrank – Ordner Nr. 16: Elternbeirat



18. Impressum

Nachwort

Mit der Konzeption bietet sich eine Chance, den Eltern und der Öffentlichkeit zu zeigen, wie vielschichtig unsere pädagogische Arbeit ist. Dies auf Papier zu bringen, war für das ganze Team eine große Herausforderung.

Eine gute Zusammenarbeit mit unseren Eltern und der Öffentlichkeit ist uns ein Anliegen. Die liebevolle Zuwendung und die ganzheitliche Förderung und Bildung ihrer Kinder sind uns von großer Wichtigkeit.

Quellennachweis:

Bücher:

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

„Wir erstellen eine Konzeption“ von Norbert Huppertz

„Konzeption-Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“ von Armin Krenz

Fachzeitschriften:

„Welt des Kindes“

„Kindergarten Heute“

Gedichte:

Konfuzius

Janusz Korczak

Susanne Dallmeier

Maria Montessori

Verfasser:

Barbara Waldschütz,
Beate Bichler-Lindl, Bianca Gumberger, Christine Fischhold, Ivana Misic, Jana Prause,
Jessi Spoladori, Paula Roeske, Petra Lange, Petronela Pirlea, Sanja Janjecic





Karl-Haider-Straße 9a - 83727 Schliersee

kita.regenbogen@schliersee.de

Homepage: www.kita.schliersee.de

Büro



Tel: 08026 / 6402

Fax: 08026 / 922 478

Löwenzahn-Gruppe



08026 / 92 06 05 5

Mohnblumen-Gruppe



08026 / 92 06 05 2

Sonnenblumen-Gruppe



08026 / 92 06 05 4

Gänseblümchen-Gruppe



08026 / 92 06 05 3

